

XXV. Jahrgang
Nr. 11

Berliner

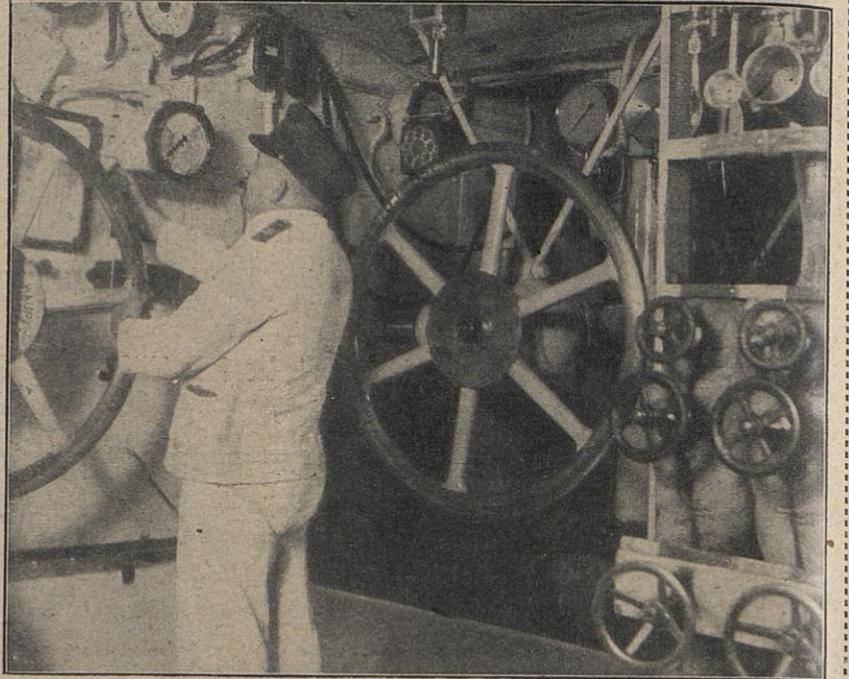
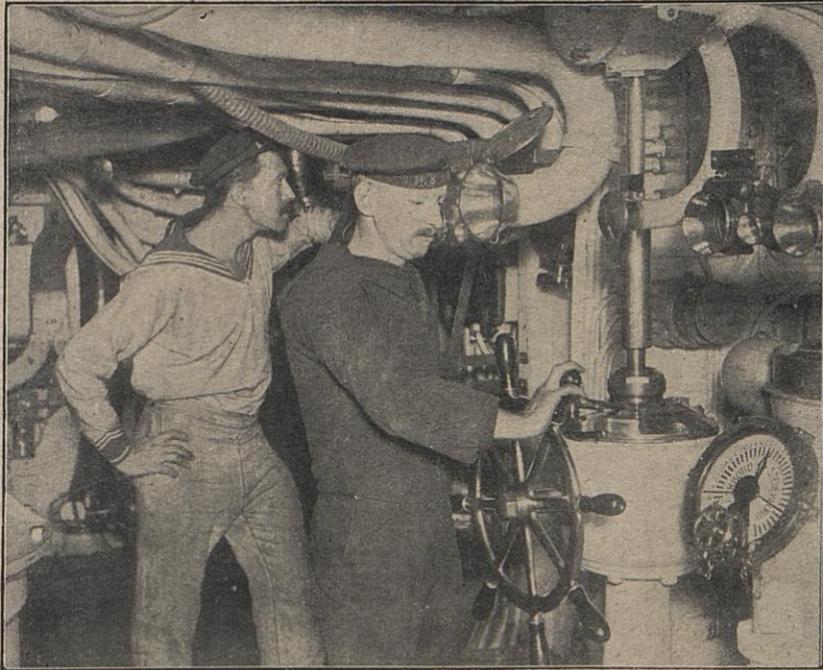
12. März 1916
Einzelpreis
10 Pfg.
oder 15 Heller

Illustrierte Zeitung

Verlag Ullstein & Co., Berlin SW. 68



Deutsches U-Boot auf der Fahrt in der Nordsee.
Zeichnung von Fritz Koch-Gotha.



Das Herz eines modernen deutschen Kriegsschiffes.

Die Zentrale, in der alle Kommandos zusammenlaufen

Der Turbinenraum, von dem aus die Steuerung des ganzen Schiffes erfolgt.

Phot. A. Grohs.

Ein westschweizerischer Journalist, der Verdun kürzlich besucht hat, schildert seine Eindrücke wie folgt: Wir sind am späten Abend angekommen und bei Morgengrauen wieder abgereist. Nichts haben wir gesehen als die schwarze, tiefe Nacht ohne auch nur den geringsten Lichtschein, denn der Feind ist in der Nähe. Im Gasthof angelangt, mußten wir uns sofort nach der Wache begeben. In der Finsternis mußten wir herumtasten um den Weg zu finden. An jeder Straßenecke stießen wir auf einen unbeweglich dastehenden Wachtposten, der uns mit seiner unter

dem weiten Mantel verborgenen Taschenlampe ins Gesicht leuchtete. Konnten wir nachts nicht viel sehen, so haben wir desto mehr gehört. Schwere Lastautomobile, leichtere Kraftwagen mit verschiedenartig tönenden Sirenen, Munitionstransporte, abgelöste und ausziehende Mannschaften, dazwischen das Dröhnen der Kanonen an der Front, das zeitweise aussetzte. Am Morgen haben wir noch schnell einem der Forts südlich von Douaumont einen Besuch abgestattet, die sich übrigens alle aufs Haar gleichen, sowohl was die geographische Lage, wie die Bestückung betrifft.

Sie beherrschen die weite Boevreebene. Vor dem Eingang ist ein großer Spiel- und Exerzierplatz, dann ein solid, aber keineswegs imposant aussehender Bau mit einem schwerfälligen Eingangstor, durch das man in den schmalen gangartigen Hof gelangt. Von hier aus kann man durch zwei kreuzartig angelegte unterirdische Gänge die gepanzerten Stellungen erreichen. Alles ist kleinlich, man sieht, daß mit dem Platz gespart werden muß, aber man hat nirgends den Eindruck des Gedrängten. Die Panzerkuppeln sind durch leichte Mechanik drehbar. Von Gefahr oder Anstrengung-



Im Schlafraum für die Mannschaften auf einem deutschen Kriegsschiff.

Phot. A. Grohs.



In der Stunde der Entscheidung: Die Führer einer bulgarischen Armeegruppe während einer Schlacht.
 Ueber die Karte gebeugt: Generalstabschef Sche'off, General Vojadjeff, rechts Kronprinz Boris.
 Kronprinz Boris
 Phot. Krepieff.

gen bekommt man keinen Eindruck. Durch eine schmale Treppe gelangt man hinauf auf die große Terrasse. Ein herrlicher Ausblick eröffnet sich hier dem Beschauer: die befestigten Feldstellungen, die eine noch wichtigere Rolle als die Forts in der Verteidigung spielen, die noch rauchenden Trümmer der von den Deutschen genommenen Dörfer



Feldkanone auf dem russischen Kriegsschauplatz.

Spincourt, Biefnes und Tuqueneux, sowie die Stahlwerke von Brien. Uebrigens ist die Besatzung der Forts auf das notwendigste reduziert, ihre Artillerie betätigt sich nicht und die Besatzungstruppen langweilen sich den ganzen Tag. Man konnte die Soldaten in Pantoffeln und in mangelhafter Bekleidung im Hof und auf dem Vorplatz herumlaufen sehen.

BILDNISSE

VOM TAGE



Komm. General von Lochow
Führer des brandenb. Armeekorps, dem die
Erfürmer der Feste Douaumont angehören.
Hofphot. Bieber, Berlin.



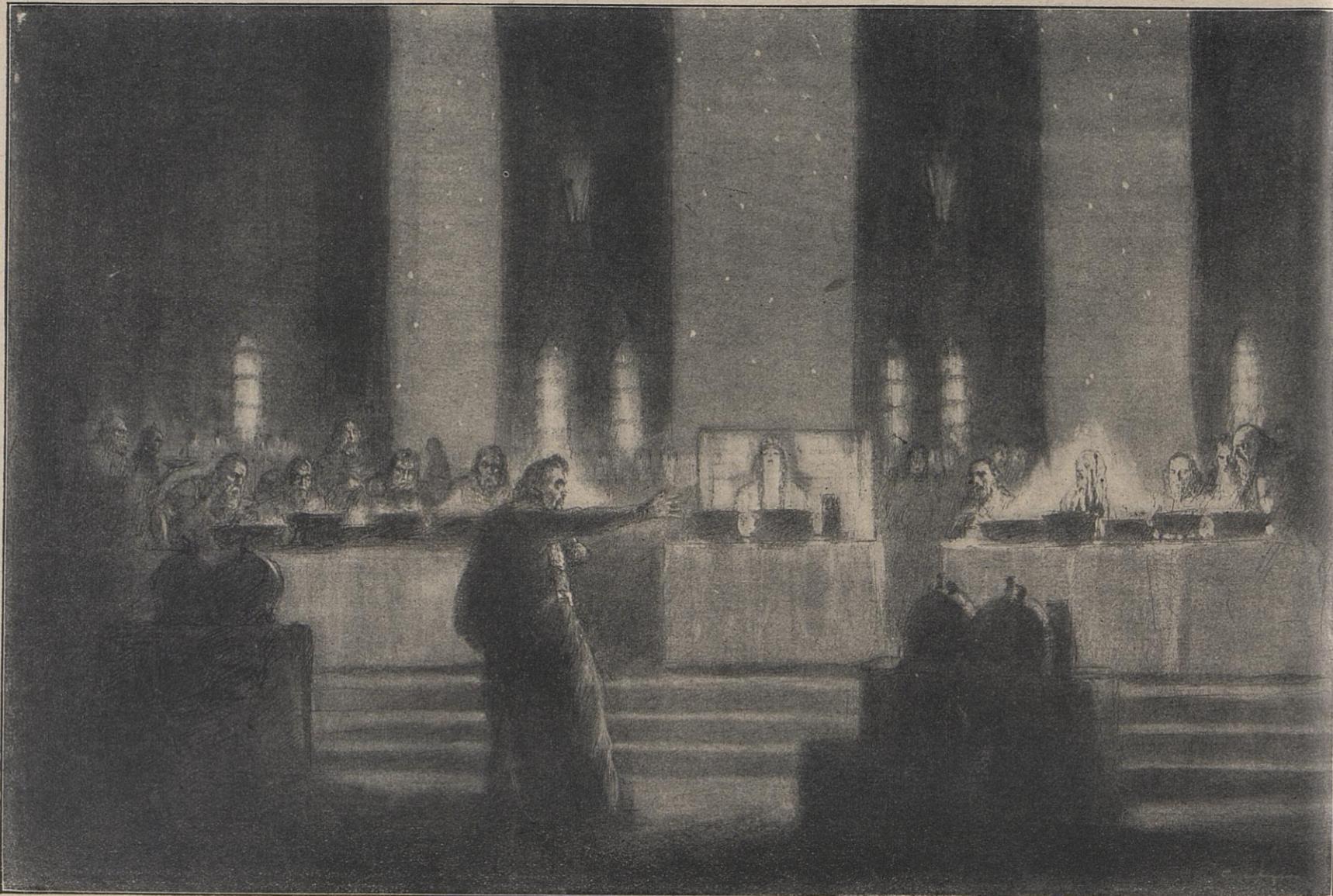
Carmen Sylva †, Königin-Witwe von Rumänien,
Die bekannte Aufnahme der königlichen Dichterin an der Schreibmaschine.



General von Pfanzner-Ballin,
der vielgenannte Führer der österreichisch-
ungarischen Truppen an der be-
arabischen Front.

Königin Elisabeth von Ru-
mänien, die an den Fol-
gen einer Lungenentzün-
dung im Stadtpalast von Buka-
rest verschieden ist, war eine
deutsche Prinzessin, eine Tochter
des Fürsten Hermann zu Wied.
Sie hat als Königin von Ru-
mänien in gemeinsamer Arbeit
mit ihrem Gatten vieles für die
Bildung des Landes geleistet, an
dessen gewerblicher und kulturel-
ler Hebung sie tätigen Anteil
nahm. Vor allem sind ihr die
rumänischen Frauen verpflichtet,
deren Erziehung sie durch Grün-
dung von Töchtereschulen und
Seminaren tatkräftig förderte.

Königin Elisabeth hat während
der Regierung ihres Gatten nie
den Zusammenhang mit ihrer
deutschen Heimat verloren. Als
kunsftsinige Frau war sie leb-
haft literarisch tätig, und viele
ihrer Bücher fanden in Deutsch-
land Freunde. Besonders ihre
Gedichte und diejenigen Schrif-
ten, in denen zugleich mit der
Eigenart Rumäniens das Glück
ihrer Ehe Ausdruck fand, er-
freuten sich weiter Verbreitung.
Als Fürstin, die einer fremdarti-
gen, ungewöhnlich schwierigen
Aufgabe gegenübergestellt wurde,
verstand sie diese mit gutem Er-
folg zu lösen.



Die Gastmahlzene aus „Macbeth“ in der neuen Reinhardt'schen Inszenierung im Deutschen Theater in Berlin.

Macbeth (Paul Wegner) Lady Macbeth (Herm'n: Körner)

Zeichnung von Luz Ehrenberg.

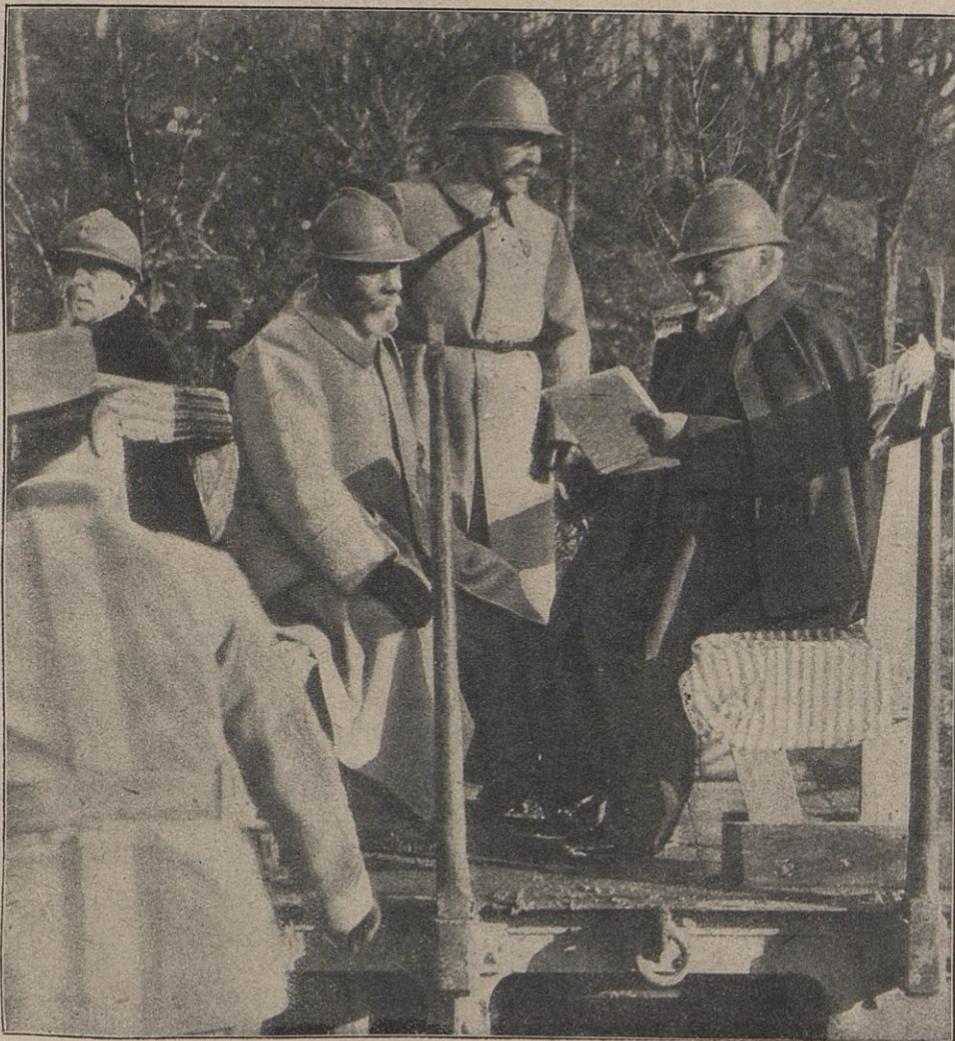


Auf Feindeseite: Alexandria in der Kriegszeit.
Abendzene vor dem Geschäftshaus einer Alexandriaer Zeitung beim Eintreffen der Kriegsdemoschen. In Alexandria hatten sich viele englische Offiziere zur Erholung auf.

Auf Feindeseite

Bilder aus den Zeitschriften unserer Feinde

Im Grunde erfahren wir vom Leben auf Feindeseite nur durch geistige Äußerungen und Eindrücke wie Wort, Schrift und Bild. Und das ist um so unzulänglicher, als das Leben überall ungeistig oder doch geistig einseitig geworden ist. Die große Monomanie „Krieg“ liegt lähmend auf allen Seelen und Hirnen, und sie lastet doppelt schwer — das dürfen wir ohne Verkenning all der zahlreichen Parallelismen sagen — auf der geistigen Schwungkraft unserer Feinde, die wahrhaft kriegsbefessen sind. Der natürliche Trieb der Gegner, einander ihr hinterländisches Sorgen, Hassen, Können abzulauschen — verkrüppelter Ueberrest der ehemaligen Gesamtmenscheitsidee! — wird jenen zur krankhaft fixen Idee: um nichts anderes drehen sich alle ihre Gedanken als um den Boche, den Hun, den Barbaren, und als einem Volk, das sie für ewige Zeiten aus der Kultur-gemeinschaft austreichen wollen, erweisen sie uns eigentlich mit dieser negati-



Poincaré und General Roques auf einem Feldisenbahnwagen.
Poincaré

tiven Beachtung mehr Ehre, als sie uns in Friedenszeiten je positiv erwiesen haben. Man darf es ohne Ueber-treibung sagen: Der Deutsche in seinem Tun und Treiben, das ist jetzt der alleinige Inhalt ihres Krieges und ihres Kriegslebens. Die Wahrheit zu sagen: Am vielseitigsten ist auf Feindeseite das Leben noch immer in England, das ja auch unser innerlich stärkster Gegner ist. Auf den Inseln hat sich die Nation mit ganz ähnlichen wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Fragen zu beschäftigen wie wir, und viele Spalten ihrer Blätter behandeln uns wohlvertraute Probleme: Lebensmittel, Teuerung, Valuta, Sparsamkeit, Kinderverwahrlosung usw. So beschäftigen sie auch in der Muße ihren Geist mannigfaltiger, sprechen in ihrer glatten Weise von Kunst, Musik, Literatur, Mode — der weite, kurze Rod ist fast an die Stelle der früheren Wettergesprächsthemen getreten — Theater (die kommende Shakespeare-feier), Varietés, Kino. Aber wo sich dann — und jetzt



Auf Feindesseite: Italienische Alpini beim Herausschaffen von Geschützen in Gebirgsstellungen.

immer häufiger — ihre Aufmerksamkeit doch den rein militärischen Dingen zuwenden muß, beginnt ein geistiger Dilettantismus, der sich nur im Wiederläuen zu äußern vermag. Seit Wochen z. B. ist es der „Zepp“, der Zeppelin, der ihnen unaufhörlich durch die Köpfe dröhnt, der die



Lord Derby, der vielgenannte Organisator des englischen Werbesystems.

„heroische Krankenschwester“ fast vollständig verdrängt hat, und von dem sie geradezu balladest phantastische Schilderungen, Beschreibungen, Erzählungen, Zeichnungen liefern. Eine Stunde hinüber über den Kanal nach Frankreich, und das Lebensbild zeigt schon viel mehr leere Stellen. Die auffälligste Lücke verrät der Handelsteil der französischen Blätter, der völlig verschwunden ist! Frankreich ist all seiner kommerziellen und industriellen Sorgen ledig geworden. Wie vollständig dort das Wirtschaftsleben eingeschlafen, abgestorben ist, wird man erst erfahren, wenn später einmal die französische Importstatistik dieses Krieges bekannt werden wird. Frankreich befindet sich in einem Zustand wirtschaftlicher Apathie, die vielleicht die

geistige Dede unmittelbar verschuldet hat. In Frankreich ist während dieses ganzen Krieges kein Buch, kein Theaterstück, keine Musik, kein wissenschaftliches Werk erschienen, das dort auch nur acht Tage lang von sich reden gemacht hätte. Das „génie français“ scheint wie ein ertrunkenes Bergwerk: überall nur die trübe Flut pathetischer Siegesphrasen und die politischen Wirbel öder Parlamentsintrigen.



Die neue Rückenlampe, die englische Truppen als Schutz gegen nachfolgende Autos beim nächtlichen Marsch auf der Landstraße verwenden.

Was darüber hinaus gesprochen wird, dessen einziger Inhalt ist: der Boche, der Boche und wieder der Boche. Noch ein Stück weiter entlang der Riviera — wo für die Invalidensaison in der Oper von Nizza ein besonders zugkräftiges Ensemblekastspiel des serbischen Parlaments veranstaltet wird! — hinüber nach Italien, und man befindet sich im Land absoluter geistiger Leere und Verworrenheit. Der sonst ganz amüsante römische Gesellschaftsklatsch, die Eifersuchtskandale, die Leidenschaftsverbrechen, der Futuristenrummel und wovon sonst Italien sich geistig nährte, alles hat aufgehört. Ein und das gleiche dumme Geplapper



Transport von Verwundeten ins Tal. Nach einer italienischen Zeichnung



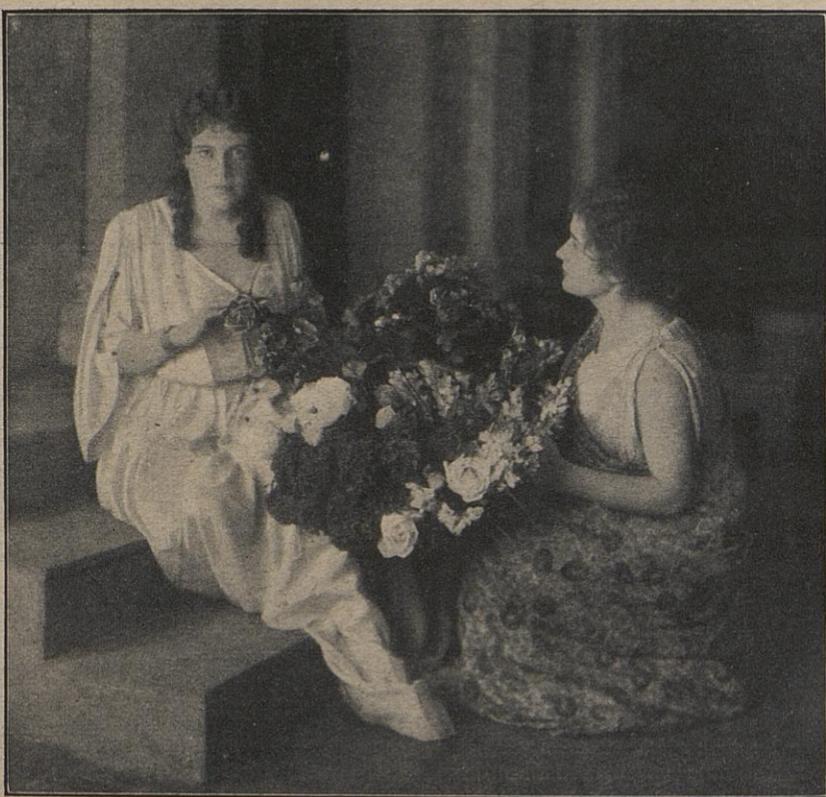
In Cetinje: Montenegrinische Kinder beim Verkauf von entwertetem montenegrinischem Papiergeld an österreichisch-ungarische Soldaten.

kreischt Tag und Nacht durch das Land, und davon sollen nicht einmal skeptische Gedanken, sondern nur eine geradezu kindliche Gedankenlosigkeit betäubt werden. Die Italiener haben in neun Kriegsmonaten den Krieg noch immer nicht anders sehen gelernt, als er sich in ihren fingierten, Lachreiz erzeugenden „Feldpostbriefen“ darstellt. Da ist immer irgend ein Bauer, der nachts im Schützengraben vor Heimweh schluchzt, mit der Sonne aber aufsteht und hingeht, eine unsagbare Heldentat zu tun. Mit all dem Geschwätz von den unerlösten Provinzen und dem heili-

gen Egoismus hat das italienische Volk im Krieg noch immer keinen anderen Inhalt entdeckt als homerisch-iliadisch-heroische Knabenbegeisterung. Man muß die Zeitungen dieses „antiken“ Geistes lesen, um — d’Annunzio zu verstehen! Und endlich, jenseits von Mitteleuropa, jenseits der sagenhaft weit entfernten Ostfront, das riesige, schweigende Rußland. Auch von dort dringt nur ein Klang über die Schneesteppen her, ein Mollklang aus dem ersten Satz der pathetischen Sinfonie Tschaiwowskys: Tiefe, tiefste Melancholie der „breiten“, dumpfen russischen Volksseele!



Zum Schweizer Offizier-Prozess: Oberst v. Wattenwyl.



Szene aus Eugen d'Alberts neuer Oper „Die toten Augen“ in der Aufführung der Dresdner Ho'oper. Phot. Hugo Erfurth. Sel ne Forti. Grete Merrem-Ritisch.



Oberst Egli.

DIE TÜRKEI IM KRIEGE



Auf der Wassersuche:
Major von Graebe mit der Wünschelrute.

Wenn das Ergebnis dieses Krieges kein anderes wäre als eine enge wirtschaftliche Annäherung zwischen Deutschland und der Türkei, so müßte es angesichts der Möglichkeiten, die sich hier eröffnen, allein schon als gewaltig bezeichnet werden. Nachdem von dem Augenblicke an, wo England in die Feindseligkeiten eingriff, der Krieg mehr und mehr die Natur eines Wirtschaftskampfes angenommen hat, ist die durch den Erfolg der deutschen und türkischen Waffen erzielte Gemeinsamkeit der Interessen beider Länder auch auf wirtschaftlichem Gebiete ein schwerer Schlag für England, das sich auch hier wieder als jene Kraft erweist, die das Gute schafft, obwohl sie das Böse will. In der Tat sind die Aussichten, die sich dem deutschen Kaufmann in der Türkei eröffnen, in einem Lande, über dessen zum größten Teil noch unerschlossene Reichtümer bestenfalls nur Vermutungen und Schätzungen am Platze sind, bei durchaus nüchterner Beurteilung der Frage als beinahe unermesslich zu bezeichnen. Und ein bekanntes, auf die Vereinigten Staaten gemünztes Wort kann mit der nämlichen Berechtigung auf die



Wie die Türken ihre Gefangenen behandeln:
Gefangene englische Offiziere bei der Besichtigung einer Moschee in Angora (Kleinasiens)
unter Führung eines türkischen Offiziers.



Oesterreichisch-ungarische Artillerie
vor einer Moschee in Konstantinopel.

Türkei angewandt werden, die auch ihrerseits ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten ist. Ein von der Natur reich gesegnetes Land, dessen Gebiet sich zusammenhängend auf mehrere Weltteile erstreckt, schließt wirtschaftliche Möglichkeiten in sich, über deren wahren Wert sich wohl niemand in der Welt voll Rechenschaft geben kann. Freilich wäre es durchaus irrig, zu glauben, daß es leicht sein wird, diese Möglichkeiten auszunützen. Jeder Kenner der türkischen Verhältnisse weiß, wie schwer es ist, ein uns so fremdartiges und seiner Zusammensetzung nach so kompliziertes Gebilde, wie es der Orient im allgemeinen und die Türkei im besonderen nun einmal ist, wirtschaftlich aufzuschließen. Die Kenntnis der Türkei wird sich nicht nur auf die bei Eroberung anderer fremder Märkte erforderlichen Eigenschaften beschränken dürfen: Die Mentalität des Türken muß studiert, seinen religiösen Anschauungen muß Rechnung getragen werden, wenn das erstrebenswerte Ziel einer engen deutsch-türkischen wirtschaftlichen Intimität erreicht werden soll. Dazu bedarf es aber vor allen Dingen einer bald einsetzenden großzügigen Organisation.



Ausbildung der neuen Mannschaften in Konstantinopel: Kletterübungen.

Phot. Razi.



Das Argonnesgespenst.

Zeichnung von Fritz Koch-Gotha.

Das Flaggenlied

Roman von Ludwig Wolff

8 Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Allen neuzutretenden Abonnenten werden die schon veröffentlichten Kapitel dieses Romans in einem Sonderabdruck unentgeltlich auf Verlangen nachgeliefert.

Der alte Jellovich blickte vor sich hin, dann fuhr er fort: „Seitdem aus der Firma Carlo Jellovich & Sohn eine Aktiengesellschaft gemacht worden ist, ist sie mir fremd. Giovanni ist Generaldirektor, das stimmt, und ich sitze im Verwaltungsrat, aber es ist nicht mehr die alte Sache. Man kann nicht machen, was man will. Man muß über alles Rechenschaft ablegen. Fremde Menschen haben mitzureden, es ist widerwärtig. Wenn Du Dein eigener Herr sein willst, mache keine Aktiengesellschaft aus Deinem Geschäft!“

„Ich denke gar nicht daran,“ entgegnete Spreckelmann. „Ich stehe mich mit meinen drei Teilhabern so gut, daß ich es mir gar nicht besser wünschen kann.“

„So ist es recht. Mein Glas ist klein, aber ich trinke aus meinem Glas. In diesem Punkt wäre ich gern altmodisch geblieben, aber Giovanni gab nicht nach, und ich habe schließlich siebzig Jahre auf dem Rücken. Schwere Jahre, das darf ich wohl sagen. So sind wir eben eine Aktiengesellschaft geworden, die uns gewiß Vorteile gebracht hat. Es wäre dumm, das leugnen zu wollen. Aber mit meiner Freude an der Arbeit ist es aus. Ich war viel glücklicher, als ich mit meinem bescheidenen Viermastschoner ‚Gravosa‘ zwischen Triefst und Smyrna hin- und hergondelte. Na ja, das war einmal. Aber ich rede da lauter dummes Zeug, und meine liebe Clara langweilt sich zum Sterben.“

„Gar nicht, Großvater, wirklich nicht. Ich höre Dir gern zu.“

Er streichelte ihre Haare und sagte freundlich: „Jetzt ist Schluß.“

„Willst Du schlafen gehen, Großvater?“

„Nein, ich bin nicht müde. In meinem Alter schläft man wenig. Aber ich will Euch nicht stören.“

„Du störst uns nicht, Vater,“ erklärte Spreckelmann. „Wenn Du erlaubst, wollen wir nur die Einladungsarten für unseren Abend fertigstellen.“

„Dann trinke ich noch ein Glas Wein und schaue Euch zu.“

Clara brachte ein Körbchen voll Karten mit Umschlägen und stellte es vor den Vater. „Wir müssen nur das Datum ausfüllen. Wann ist das große Fest?“ fragte sie ein wenig ironisch.

„Dienstag, den 23. Juni,“ antwortete Spreckelmann.

„Dienstag? Der Kaiser kommt doch erst Mittwoch.“

„So behandelt mich meine Tochter,“ klagte Spreckelmann und zwinkerte fröhlich seinem Schwiegervater zu.

„Sie kennt Dich,“ lachte Jellovich.

„Also Dienstag,“ wiederholte Clara und begann das Datum einzusetzen.

„Ja, die Engländer kommen Dienstag früh, wie mir Wiedenroth mitgeteilt hat. Die laden wir insgesamt ein, das heißt, wen O’Reilly mitbringen will, der ist uns willkommener Gast.“

„O’Reilly kommt nach Kiel?“ fragte sie freudig überrascht.

„Natürlich, er ist ja auf dem ‚Audacious‘.“

Die wunderbarsten Möglichkeiten standen vor Claras Augen. Vielleicht heiratete der Engländer Annie Wiedenroth? Vielleicht wurde Christian von seiner Liebe geheilt? Vielleicht, es gab märchenhafte Hoffnungen, die ihr Herz lauter schlagen ließen.

Spreckelmann betrachtete mit deutlichem Unbehagen eine Karte, die ihm zufällig in die Hand geraten war, und zog die Augenbrauen zusammen.

„Warum wird dieser Jay eingeladen, der gar nicht hier ist?“

„Er kommt zur Kieler Woche.“

„Woher weißt Du es?“

„Christian sagte es.“

„So,“ meinte er ärgerlich. „Das ist aber weiter kein Grund für uns, ihn einzuladen.“

„Wir haben ihn bei Wiedenroths kennen gelernt,“ wendete Clara ein. „Es wäre unartig, ihn auszuschließen.“

Er dachte mit großer Bitterkeit an den Abend bei Lilian Seymour, der immer noch in seiner Seele brannte, und zerriß wütend die Einladungskarte.

„Ich mag den Kerl nicht.“

„Bitte, wie Du willst,“ erwiderte Clara. „Es ist ja Dein Fest.“

Er brachte den peinlichen Gedanken, daß Tanashi wieder hier sein würde, nicht aus dem Kopf. Die Eifersucht fraß an seinem Herzen.

Nachdem Clara ihre Arbeit beendet hatte, begleitete sie den Großvater zu seinem Zimmer.

Spreckelmann blieb allein zurück und marschierte unruhig auf und ab. Plötzlich kam er zu einem jähen Entschluß und verließ vorsichtig auf den Fußspitzen, wie ein Dieb, das Haus. Eine dunkle, unerklärliche Macht trieb ihn zu Lillian Seymour.

Als er auf der Straße war, atmete er erleichtert auf und schlug ohne Zögern seinen gewohnten Weg ein. Es herrschte noch schwaches Dämmerlicht, obwohl elf Uhr vorüber war. Es war die Zeit der weißen Nächte, von denen er Lillian so verlockend erzählt hatte. Man sah im Garten, trank Waldmeisterwein, unterhielt sich fröhlich, und die jungen Leute tanzten. Er hatte prahlerisch gelogen. Niemand tanzte, und der Waldmeister blühte ungepflückt am Waldrand. Alles war Schwindel.

In der Mönchebergstraße begegnete er zu seinem Erstaunen Hubert Schlüter, der langsam und personnen daherkam. „Manu, was treiben Sie hier, Schlüter?“ fragte er, ein wenig unsicher, den jungen Mann.

Schlüter fuhr erschreckt zusammen und antwortete zögernd: „Ich bin noch ein wenig spazieren gegangen, Herr Spreckelmann. Es ist so schön.“

„Ja, sehr schön. Ich will auch noch ein bißchen Luft schnappen.“

Sie waren beide sehr verlegen. Es schien ungeheuer schwierig zu sein, wieder von einander loszukommen. Da das schweigende Beisammenstehen immer peinlicher wurde, sagte Schlüter auf gut Glück: „Herr Savemeister hat abends noch angerufen.“

„So. Was gibt es denn?“ fragte Spreckelmann ohne Interesse.

„Kröger und Marks haben Konkurs angemeldet.“

„Das war vorauszusehen. Wir verlieren nichts?“

„Nein, Herr Spreckelmann.“

Der Reeder trat von einem Fuß auf den andern und fand keinen Abgang. „Sie müssen morgen mittag mit zum Bahnhof, Schlüter. Joaquín Barrera samt Gemahlin trifft ein. Da können Sie wieder spanisch kommen, wie Egmont.“ Er lachte gezwungen. „Sie werden so lieb sein, Schlüter, und sich der Leute ein wenig annehmen.“

„Selbstverständlich, Herr Spreckelmann.“

„Außer Ihnen kann sich ja niemand mit dem Spanier verständigen. Solange er hier ist, sind Sie auch mein Gast. Ich kann ihn bei Tag nicht allein lassen. Sie bringen mir das Opfer, nicht wahr?“

„Ich stehe ganz zu Ihrer Verfügung, Herr Spreckelmann.“

„Ja, ich danke Ihnen. Jetzt will ich Sie aber nicht länger aufhalten. Gehen Sie schlafen! Es ist spät.“

„Gute Nacht, Herr Spreckelmann.“

„Gute Nacht, Schlüter.“

Der Reeder ging ernüchtert und abgekühlt seinen Weg weiter. Mit der Stimmung von vorhin war es vorbei. Er kam sich fast lächerlich vor. Wenn er mit heißem Herzen zu dem Fenster eines schönen jungen Mädchens schleichen wollte, berichtete man ihm, daß Kröger und Marks Konkurs angefangen hätten. Eine maßlose Wut packte ihn. Was gingen ihn diese verdammten Pleitebrüder an! Man konnte wohl nie aus seiner Haut heraus. Es gab kein Entrinnen. So oft man die Ketten sprengen wollte, fanden die Kröger und Marks da und lächelten höhnisch.

Spreckelmann bog in den neuen Weg ein und näherte sich mit aller Vorsicht dem Haus, in dem sein Sohn wohnte. Alle Fenster waren dunkel. Er ging beruhigt weiter und machte vor Lillians Gartentor halt. In ihrem Zimmer brannte noch Licht. Sie schlief nicht. Man konnte leise in den Garten treten und an ihr Fenster pochen. Man konnte fragen: „Fräulein Seymour, wollen Sie meine Frau werden?“

Sie würde nicht nein sagen. Sie würde dankbar die Hand ergreifen, die sie aus Schmach und Schande herausführte. Sie würde ihm die treueste der Frauen sein. Sie würde ihm ein wenig Glück ins Haus bringen und die späten Tage erhellen, wenn es dunkel und einsam werden wollte.

Warum pochte Jakob Spreckelmann nicht an Lillians Fenster? Es war die letzte Gelegenheit, denn morgen vielleicht schon erschien der Herr dieses Hauses, der schlitzäugige Japaner. Noch einmal reißte die Eifersucht seinen schwankenden Willen auf. „Trau' Dich nur, schrie eine Stimme in ihm, fürchte Dich nicht, nimm Dir Dein Glück! Was hast Du von Jachten und Festen? Warum bemüht Du Dich um Joaquín Barrera und um all die andern, die Dir nichts sind?“

Während diese Stimme rief und lockte, mußte er immer wieder, so hart er sich auch dagegen wehrte, an Kröger und Marks denken. Er konnte diese lächer-

lichen Namen nicht aus seinem Schädel bringen. Sie standen ehern da, verspotteten ihn, schoben unüberwindliche Riegel zwischen ihn und Lillian Seymour. Er kämpfte wie ein Verzweifelter gegen die Zwangsvorstellung dieser Namen, die ihm völlig gleichgültig waren. Von Kröger und Marks sprangen die eigenmächtigen Gedanken nach Götterburg zu Ugel Johannsson und Bruder, die bedenklich wackelten. Von Götterburg führte der Weg nach Stockholm, wo üble Gerüchte über Forsberg und Co. umliefen.

Das Licht erlosch in Lillian Seymours Zimmer. Spreckelmann löste seine Finger von dem Gitter, das sie sehnsüchtig umklammert hatten, und entfernte sich mit langsamen Schritten. Er verzichtete. Er gab den Kampf auf.

In dieser Nacht hatte er zum erstenmal das Gefühl von Müde sein und Altwerden.

XIII.

Haus Euginsee war ausverkauft, wie Graf Hoyer sagte. „Können Sie mich gar nicht gebrauchen, lieber Spreckelmann?“ fragte er ernsthaft den Reeder, während sie auf der Terrasse saßen und die Gäste erwarteten, die noch mit dem Abendanzug beschäftigt waren. „Als Fremdenführer vielleicht? Oder als Haushofmeister? Meinetwegen als Türsteher? Wer weckt denn die Leute, wenn sie zu einer bestimmten Stunde aufstehen wollen? Wer übernimmt die Briefe? Wer besorgt das Gepäck?“

„Ich bedauere außerordentlich, aber die Posten sind besetzt, mein lieber Graf Hoyer,“ erwiderte Spreckelmann lächelnd.

„Sie hätten wirklich an mich denken sollen,“ meinte Hoyer vorwurfsvoll. „Ich komme mir so vollkommen unnütz vor. Ich habe keine Macht, mit der ich Eindruck machen könnte. Ich wage niemanden einzuladen, weil ja doch kein Mensch nach Drielandermoor käme, ich könnte höchstens eine Mastviehausstellung zu Ehren der Kieler Woche veranstalten, und das würde man mir als beleidigende Absicht auslegen. Ich bin wahrhaftig ein hoffnungsloser Mensch. Ich laufe hier umher wie ein kleiner, armseliger Schauspieler, der lauter undankbare Rollen spielt. Ein Herr im Frack — Herr Biggo Hoyer.“

„Sie übertreiben, Hoyer. Sie bekommen immer die schönsten Rollen. Jetzt spielen Sie zum Beispiel den ersten Liebhaber.“

„Gegen wen?“

„Verstellen Sie sich nicht, Hoyer. Sie wissen sehr gut, daß Rosy Wilner Sie anbetet.“

„Das ist doch ein Bluff, Spreckelmann.“

„Glaube ich nicht. Ihre erste Frage war, nachdem sie mir bei der Begrüßung beinahe den Arm ausgerenkt hatte: Was macht Graf Hoyer?“

„So erkundigt sich der Arzt nach dem Befinden seines Patienten.“

„Im Ernst, Hoyer, warum heiraten Sie nicht Rosy Wilner?“

Das diesjährige große

Frühjahrs- Modenheft

der

„DAME“

Doppelheft mit
200 Modellen
für 1.- Mark

ist erschienen

In allen Buchhandlungen, auf
den Bahnhöfen und bei den
Zeitungsverkäufern erhältlich

Verlag Ullstein & Co

„Sie trägt zu ausgeschnittene Kleider. Die Ehe mit ihr kann mir gar nichts Neues bieten.“

Spreckelmann lachte. „Sie sind doch sonst immer für Offenheit.“

„Ja, aber bei meiner Frau nicht,“ antwortete Hoyer. „Passen Sie mal auf, in welchem Aufzug Rosy Wilner bei unserem heutigen einfachen und bescheidenen Abendessen im kleinsten Kreis erscheinen wird. Ich wette, um was Sie wollen, daß man ihn wieder sagen kann: Mein Fräulein, gehen Sie nach Haus, ziehen Sie sich an und legen Sie sich ins Bett.“

„Lieber Hoyer. Ich mache Sie aber darauf aufmerksam, daß Fred Wilner schwer reich und Rosy sein einziges Kind ist.“

„Du lieber Gott, was tu' ich mit Geld?“ rief Hoyer geringschäßig. „Ich habe selbst Geld genug. Ich würde dann höchstens sechshundert Rühle statt zweihundert besitzen, und das macht keinen Eindruck auf mich.“

Joaquín Barrera mit Gemahlin wurde sichtbar.

Der Torrero kommt,“ flüsterte Hoyer.

Der Spanier war ein großer, magerer Mann mit dunkelbraunem Gesicht, während seine Frau dick und unnatürlich geschminkt war. Ihre Lippen schienen zu bluten, und ihre schwarzen Augen waren blau unter-

halb. Barrera begrüßte die Herren und begann als höflicher Mann spanisch zu plaudern, obwohl er wußte, daß er nicht verstanden wurde.

Sennora Barrera verwickelte Hoyer in ein Gespräch, das offenbar sehr lustig war, denn sie lachte oft. Graf Hoyer hörte aufmerksam zu und antwortete manchmal mit ernster Miene: „Danke gleichfalls, am Manzanares.“

Schließlich wendete er sich an Spreckelmann, der seine Lachlust kaum mehr unterdrücken konnte, und fragte ihn leise: „Heilige Mutter von Calatrava, wo ist denn Sennor Schlüter?“

„Er muß jeden Augenblick da sein. Bitte machen Sie keinen Unsinn, Hoyer. Ich krieg' nen Lachkrampf.“

„Caramba, ich sterbe bei meiner Duenna.“

Sennora Barrera begann, eine neue Geschichte zu erzählen, von der Hoyer sehr ergriffen war, denn er schüttelte teilnehmend den Kopf und sagte wehmütig: „Ja, ja, in der Bodega.“

Spreckelmann bekam einen Hustenanfall und verdeckte sein Gesicht hinter dem Taschentuch.

Endlich erschien Schlüter, als Retter begrüßt, und befreite die beiden Herren, die sich aufatmend zurückzogen.

„Das mögen ja sehr wackere Leute sein,“ erklärte Hoyer, „aber ein wenig unverständlich sind sie. In dieses Wortgeklapper soll doch gleich der spanische Wind hereinfahren. Meine Duenna spuckt außerdem noch beim Reden. Haben Sie kein Handtuch bei sich, Spreckelmann?“

„Ich bitte Sie, Hoyer, hören Sie auf. Mir tut schon alles weh vor Lachen.“

„Schade, daß Sie ihr Gesicht nicht haben sehen können, als Sie der Torrero angequatscht hat. So was von Geistesgestörtheit gibt es nicht bald wieder.“

Spreckelmann flüchtete zu seinem Sohn, der mit Elisabeth und Christian soeben eingetreten war, und sagte: „Hoyer ist heute wieder einmal unmöglich.“

„Glaub' Deinem Vater nicht, Karlchen,“ rief Hoyer, der Spreckelmann nachgekommen war, „ich bin ein unschuldiges Opfer. Eine halbe Stunde lang habe ich mit den Spaniern Dialog machen müssen. Kannst Du vorstellen!“

Cesare Picasso, der Reeder von Genua, kam mit seiner Gattin und Jellovich auf die Terrasse. Er war ein ungeheuer beweglicher, kleiner Mann, der mit übermäßig lauter Stimme und wilden Gebärden auf den alten Jellovich einsprach. Signora Picasso hatte ein weiß bestreutes Gesicht und einen leidenschaftlichen Augenausschlag, der Trappisten erbeben machen konnte.

„Ich muß schon sagen, lieber Spreckelmann,“ flüsterte Hoyer dem Hausherrn ins Ohr, „bei Ihnen geht es zu, wie bei Hagenbeds Völkerschau.“

„Es fehlen nur noch der Japaner und ein Süseeinsulaner,“ lachte Christian, während Spreckelmann zu den Italienern ging, um sie zu begrüßen.

„Achtung! Frankreich tritt auf,“ sagte der Doktor und zwinkerte Hoyer vergnügt zu.

Madame Mart, die Reederwitwe aus Havre, rauschte herein, begleitet von Clara. Sie war eine sehr stattliche und belebte Frau mit lustigen Augen, die immer lachten und in Bewegung waren. Sie war witzig, fast geistreich, stets gut gelaunt, verstand jeden Scherz und hatte vor nichts Achtung. Kein Mensch hätte sich Madame Mart betrübt oder gar weinend vorstellen können.

„Guten Abend, meine Herrschaften, ich bitte um Entschuldigung, wenn ich mich verspätet habe,“ rief sie so laut und ungezwungen, daß das italienische Worttrauschen zu einem kümmerlichen Säufeln herabgedrückt wurde. Wenn Madame Mart erschien, wurde sie sofort der laute Mittelpunkt jeder Gesellschaft.

„Haben Sie schon bemerkt,“ fragte Hoyer den Doktor, „daß die lateinischen Rassen viel lauter sind als die germanischen?“

„Das ist eine Kehlkopfangelegenheit,“ erwiderte Karl Spreckelmann mit ernster Miene.

Madame Mart riß sogleich das ganze Gespräch an sich. Sie fand für jeden ein fröhliches Wort und vermochte sogar dem düsteren Joaquin Barrera durch eine drollige spanische Redewendung ein tragisches Lächeln zu entlocken.

„Graf Hoyer, ich begrüße Sie ehrfurchtsvoll.“

Hoyer verbeugte sich übermäßig tief.

„Oh, er will müllern,“ sagte sie lachend zu Clara, „hören wir ihn nicht.“

„Madame Mart, Sie machen mich unmöglich,“ rief Hoyer verzweifelt.

„Das besorgen Sie schon allein, mein lieber Graf,“ scherzte sie und reichte ihm ihre Hand, die er küßte.

„Wie haben Sie den Winter verbracht, Madame?“

„Sehr schlecht, mein Lieber, ich habe sechs Pfund zugenommen. Sie wollen mich fragen, warum ich nichts dagegen mache?“

Er nickte zustimmend mit dem Kopf.

„Das werde ich Ihnen sofort erklären. Mein Arzt behauptet steif und fest, ich würde an Herzverfettung sterben, wenn ich es so weiter treibe. Mit dieser Drohung erzielt er aber gerade das Gegenteil der beabsichtigten Wirkung.“

„Das ist mir nicht ganz klar, Madame.“

„Der Tod infolge von Herzverfettung ist mir nämlich sehr sympathisch.“

„Es gibt wohl noch angenehmere Dinge,“ meinte Hoyer zweifelnd.

„Gewiß,“ lachte sie fröhlich. „Aber ich sterbe schon lieber an Herzverfettung als an Cholera oder Syphilis. Es ist jedenfalls reinlicher.“

„Das sind natürlich Geschmackssachen, über die sich nicht streiten läßt,“ entgegnete Hoyer.

„Wer wird denn noch erwartet?“ fragte sie Spreckelmann, der hinzugetreten war. „Ich habe nämlich Hunger, lieber Freund.“

„Fred Milner und Tochter.“

„Sie ist noch nicht ganz ausgezogen,“ erklärte Hoyer.

„Ausgezeichnet,“ rief Madame Mart anerkennend.

„Sie kommen übrigens schon,“ sagte Spreckelmann und ging Fred Milner und Tochter entgegen.

Rosy Milner trug ein sehr offenes Kleid, Hoyer hatte recht behalten, aber sie war jung und schön, so daß sie gewiß kein Vergernis erregte.

„Ich freue mich, Sie wiederzusehen, Graf Hoyer,“ sagte Rosy Milner und drückte seine Hand, daß die Knochen krachten. „Sie müssen mich zu Tisch führen, wollen Sie?“

„Gern, Miß Milner,“ entgegnete er und blickte verstohlen nach Clara Spreckelmann.

Madame Mart hatte den Arm des Hausherrn genommen und sagte sehr bestimmt: „Ich denke, wir essen jetzt.“

Die Tischordnung war auf dem Grundsatz der sprachlichen Zweckmäßigkeit aufgebaut. Schlüter saß zwischen Sennor und Sennora Barrera, der überdies Fräulein Nactigall zugeteilt war. Der alte Jellovich mußte neben den Italienern Platz nehmen. Rosy Milner war Graf Hoyer anvertraut, und Clara wurde von Christian zu Tisch geführt. Madame Mart saß an der Spitze der Tafel, zwischen Spreckelmann und dem Amerikaner.

„Ich habe oft an Sie gedacht, Graf Hoyer,“ erklärte Rosy Milner und sah ihm freimütig in die Augen.

„Wie komme ich zu diesem Glück?“ fragte er ein wenig spöttisch.

„Weil Sie immer lustig sind, Graf Hoyer,“ antwortete sie. „Ich schätze das sehr. Die Männer sind heutzutage zu ernsthaft und zu feierlich. Alle haben das Lachen verlernt.“

„In Amerika vielleicht, Miß Milner. In Dänemark und in Deutschland wird noch gelacht.“

„Möglich, ich habe nichts davon gemerkt. Die

Männer, denen ich begegnet bin, waren traurig wie Leichenbitter.“

„Die armen Männer wollen eben durch Würde Eindruck auf eine Frau machen. Ich finde das sehr begreiflich und notwendig.“

„Wieso?“

„Wenn ich ein Mädchen wäre, würde ich niemals einen Mann heiraten, der immer lacht und fröhlich ist. Erstens ist das zu dümmlich, und zweitens würde es mich mißtrauisch machen. Ich würde mich fragen, was sich hinter diesem Lachen verbirgt.“

„Und ich frage mich, Graf Hoyer, was sich hinter dieser feierlichen Würde verbirgt?“

Joaquin Barrera sagte eifrig: „Ich biete Ihnen sechshundert Mark monatlich und eine kleine Gewinnbeteiligung, wenn Sie bei mir eintreten.“

„Ich muß es mir noch überlegen, Sennor Barrera,“ erwiderte Schlüter.

„Ich gebe Ihnen die Procura. Sie werden eine sehr große Stellung haben. Gält Sie irgendetwas in Hamburg zurück?“

„Nein,“ antwortete Schlüter und dachte an Lilian Seymour.

„Sie können eintreten, wann es Ihnen paßt. Vielleicht am ersten Oktober.“

„Ich werde Ihnen Bescheid sagen, bevor Sie abreisen, Sennor Barrera.“

„Ich darf auf Sie rechnen?“

„Ich denke ja,“ entgegnete Schlüter ein wenig befangen, da er dem freundlichen Blick Spreckelmanns begegnet war.

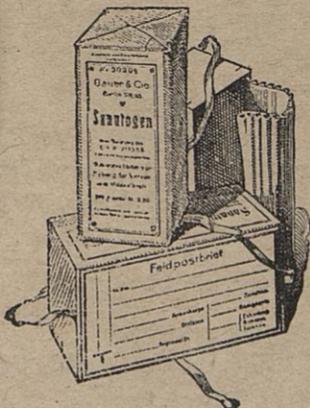
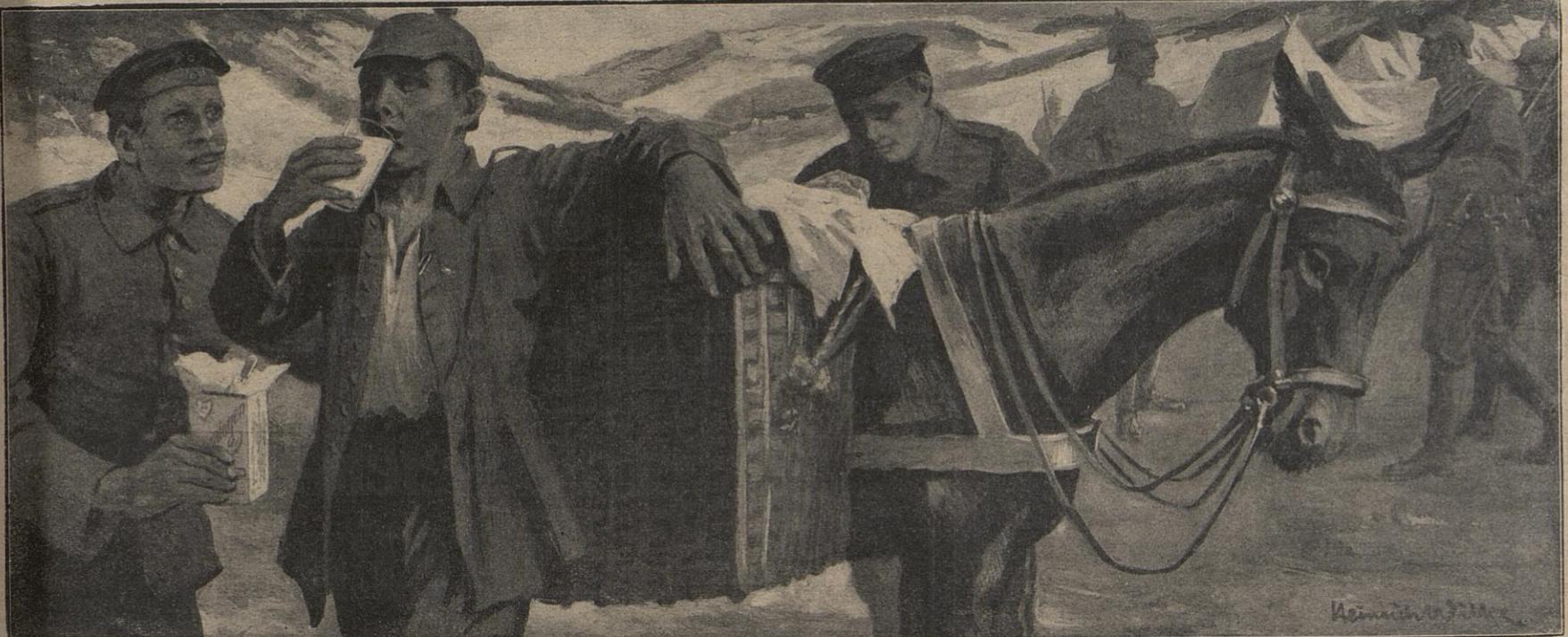
„Es hätte nicht viel gefehlt, mein lieber Freund,“ erzählte Madame Mart, „daß ich dieses Jahr nicht zu Ihnen gekommen wäre.“

„Um Himmels willen,“ rief Spreckelmann entsetzt.

„Ja, ja, ich war nahe daran, eine große Dummheit zu begehen. Der Herzog von Duclos-Janville hat nämlich um meine dicke Hand angehalten.“

„Warum haben Sie sie ihm nicht gegeben?“ fragte Graf Hoyer. „Können Sie den seligen Mart nicht vergeffen?“

„Gott, mein armer Mann ist für mich so tot wie Pharao oder Nebukadnezar,“ erklärte sie lachend. „Er war kein Hindernis. Was mich abgehalten hat, war



Sanatogen Von 21000 Aerzten anerkanntes Kräftigungsmittel für Körper und Nerven. Sanatogen schafft einen Kräftevorrat, aus dem jeder Mehrverbrauch an Körper- und Nervenkraft ersetzt werden kann. So bietet es also auch für unsere im Felde stehenden Krieger eine unvergleichliche Möglichkeit zur Erhaltung der Gesundheit und Widerstandskraft. — Sanatogen-Feldpostbrief-Packungen in allen Apotheken und Drogerien. — Die Sanatogenwerke, Berlin 48 C/9, Friedrichstraße 231, versenden kostenlos aufklärende Schriften über:

Sanatogen als Kräftigungsmittel

- 1. bei Nervenleiden
 - 2. bei **Rekonvaleszenz** und Schwächezuständen aller Art
 - 3. bei Magen- und Darmleiden
 - 4. bei Lungenleiden
 - 5. bei Bleichsucht und Blutarmut
 - 6. bei Kinderkrankheiten
 - 7. bei Frauenleiden
 - 8. bei Ernährungsstörungen
- ferner 9. Merkblatt für werdende Mütter und Wöchnerinnen.

Wer Sanatogen noch nicht kennt, verlange eine **Gratisprobe** von der obengenannten Firma.

der Titel meines Bewerbers. Der gute Mann stammte, wie ich Ihnen schon sagte, von armen, aber herzoglichen Leuten. Können Sie sich mich als Herzogin vorstellen? Ich nicht. Die ganze Welt hätte sich fränk gelacht. Darum habe ich lieber verzichtet.

„Schweren Herzens?“ erkundigte sich Spredelmann.

„Es schmerzt mich, daß Sie dies annehmen können,“ antwortete sie und machte große Augen. „Sie wissen doch sehr gut, daß Sie der einzige Mann sind, den ich liebe und sogar heiraten würde.“

Clara fragte fröhlich: „Wollen wir Verlobung feiern?“

Spredelmann blickte hilflos und verlegen im Kreis umher.

„Sie bemühen sich umsonst, mein liebes Kind,“ erklärte Madame Mart, während sie einen Berg

von Salat auf ihren Teller häufte, „er nimmt mich nicht, ich bin ihm zu dick.“

„Gestatten Sie mir eine ungezogene Frage, Miß Milner,“ sagte Graf Hoyer mit leiser Stimme.

„Sie dürfen alles fragen, Graf Hoyer,“ entgegnete sie und klapperte mit den Augen.

„Warum laut Ihr Herr Vater so furchtbar umständiglich?“

„Pa fletchert. Das ist eine neue amerikanische Erfindung.“

„Neu?“ meinte Hoyer unerschämte. „Meine Kühe fletchern schon seit vielen Jahren.“

Die junge Amerikanerin lächelte vergnügt und bat: „Sagen Sie noch etwas Ungezogenes, Graf Hoyer.“

Er musterte blizschnell die Gäste und antwortete:

„So oft ich den edlen Joaquin Barrena ansehe, habe ich das unbezwingliche Verlangen, ihn anzuzünden.“

„Warum denn, um Gottes willen?“ fragte sie erschreckt und blickte den Spanier mitleidig an.

„Ich habe nämlich zu Hause eine vorzügliche Havana-Zigarre, die auch Joaquin Barrena liebt.“

Sie lachte so unbändig, daß ihr Vater das Fletchern unterbrach und fragte: „Was hast Du denn, meine liebe Rosa?“

Sie erzählte laut, was Graf Hoyer gesagt hatte. Nun lachte der ganze Tisch. Der arme Schlichter machte verzweifelte Anstrengungen, ernst zu bleiben. Der Spanier schien die Heiterkeit nicht zu bemerken, denn er erzählte von seinem Geschäft, aber die Augen der Sennora Barrena wanderten beunruhigt von einem zum andern.

(Fortsetzung folgt.)

Hansa Lloyd

WERKE A-G

BREMEN

Personenwagen, Lieferwagen

Lastwagen, Omnibusse.

DEUTSCHE ARMEE- UND MARINE-RADIUM-UHREN
 Richtig leuchtende Zahlen!
 Für Werk und Leuchtkraft 3 Jahre Garantie!
 Garantiert felddienstfähig.
 Viele Tausende zur Zufriedenheit im Gebrauch.

29 Militär-Armband-Uhr im Dunkeln leuchtend nur M. 5.50	38 Militär-Uhr leuchtend nur M. 4.50
30 Anker-Armbanduhr m. stark. Leuchtblatt u. Zeigern M. 6.50	44 Offizier-Uhr, flach, eleg., staubdicht m. Staubdeckel M. 7.50
40 Armbanduhr mit starkem ledernen Schutzgehäuse M. 7.50	78 Besonders empfehlenswert! Hindenburg-Taschenuhr, mit richtig leuchtenden Zahlen M. 7.50
70 Hindenburg-Armbanduhr mit richtig leucht. Zahlen M. 9.00	88 Kaiser-Wilhelm-Uhr, mit richtig leuchtend. Zahlen M. 10.00
80 Dieselbe, leuchtende Zahlen im Schutzgehäuse M. 10.00	98 Arme-Taschenuhr mit Leuchtblatt u. Präzisions-Ankerwerk, auf 15 Steine gehend, 5 Jahre Garant. M. 15.00
81 Armbanduhr mit richtig hell leuchtenden Zahlen und ganz vorzüglichem Werk M. 12.50	118 Deutsche Qualitäts-Uhr, mit ganz besonders hell leuchtenden Radium-Zahlen, auf 15 Steine gehend M. 25.00
82 Armbanduhr mit richtig leucht. Zahlen, Anker-Präzisionswerk m. Rubingängen, 5 Jahre Garant. M. 18.50	

Deutschland Uhren-Manufaktur Leo Frank
 Berlin U. 19. Beuthstr. 4, Fabrikgebäude rechts.

Pallabona unerreichtes trockenstes Haarentfettungsmittel
 enttettet die Haare rationell auf trockenem Wege, macht sie locker und leicht zu frisieren, verhindert das Auflösen der Frisur, verleiht feinen Duft, reinigt die Kopfhaut. Gesetzlich geschützt. Aerztlich empfohlen. Dosen zu Mark 0.80, 1.50 und 2.50 bei Damenfriseurinnen, in Parfümerien oder irko, von der Pallabona-Gesellschaft, München Z. 33

H. W. Voltmann
 Bad Oeynhausen 25
 Spezialfabrik f. Handbetriebsfahräder (Invalidenräder).
 Krankenfahrstühle für Straße und Zimmer. Kataloge gratis.

Sie spielen Klavier oder Harmonium
 ohne jede Vorkenntnis nach der preisgekrönten, sofort les- und spielbaren Klaviatur-Notenschrift **RAPID**. Es gibt keine Noten-, Ziffern- od. Tastenschrift, die so viele Vorzüge hat wie **RAPID**. Seit 10 Jahren weltbekannt als erfolgreichste und billigste aller Methoden. Anleitung u. eine Anzahl Lieder Tänze usw. nebst Katalog 3 M. Prosp. frei. Verlag Rapid, Rostock 21

Sparen! Sehr viel Geld können Sie sparen! Sparen!
 Das ganze Pfund hochfein schmeckenden und leicht verdaulichen **Kriegsbrot-Aufstrichs** kostet nur **25 Pfennig** hergestellt mit **Bernh. Reichelt's echtem Kunsthonigpulver** von **B. Reichelt, Breslau 16, Grüneiche 24 (Abt. 30)** à Paket nur 20 Pfg.

Achten Sie aber genau darauf, dass auf jedem Paket dies Bild steht (D. R. W. Z. 204681.) Von gerichtlich verurteilten Nahrungsmittelchemikern glänzend begutachtet. Jedes Päckchen reicht für 4 Pfund hochfeinen Kunsthonig.

In besseren, realen Lebensmittelgeschäften zu haben. Wo nicht, sende ich auch direkt zu. Lassen Sie sich nichts anderes als „ebenso gut“ aufliegen; ich garantiere nur für meine Ware. Reelle Kaufleute bei angemessenem Nutzen gesucht!

Von 30 Stück an franko. (Z. Probe 4 Stück à 20 Pfg. = 1,05 Mark franko.)
 Von dem **Kriegsanschuß**, dem **Reichskanzler** unterstellt, ist **Kunsthonig** als Ersatz für Butter und Fett empfohlen. Einfachste und billigste Herstellung von vorzüglichem **Kunsthonig** mit meinem **prima Kunsthonigpulver**.

Geheimrat Prof. Dr. J. Reinke in Kiel schreibt in einem Artikel „Kriegsernährung“ im Breslauer Gen.-Anz u. A.: Gleichwertig dem Schmalz und Butter zum Bestreichen der Brotschnitte in unserer kettarmen Zeit, wo die Hausfrau die Butter für andere Speisen nötig braucht, ist die Bestreichung mit **Kunsthonig** oder Honig.

Am einfachsten und billigsten stellt sich die Hausfrau den **Kunsthonig** mit **B. Reichelt's Kunsthonigpulver** her. Es liegen viele Tausende von glänzenden Lob- und Dankschreiben vor, alle schreiben begeistert, so wie z. B. Nr. 51 710 Rechnungsrat R., Köslin: „Ihr Kunsthonig ist ausgezeichnet und dem echten Honig täuschend ähnlich.“

Achten Sie genau auf die Adresse u. Abteilung u. Bild!

Seife echte Liliemilch, geg. 45 Pfg. Marken, 80 Stck. M. 24.— frei Nachn. Orbicol-Versand Breslau R. 221

„Ratio“ Schleif- und Abziehmaschine
 (fachmännisch geprüft) macht jede Klinge für Rasierapparate haarscharf. Kein Handabzug oder bisher bekannter Maschinenabzug wird gleiches erzielen.

Große Ersparnis. Kein Wegwerfen von Klingen mehr.

Ratio arbeitet automatisch. Stets gleiche Winkelstellung u. gleichmäßiger Druck, dadurch feinsten Schnitt. Anschaffungskosten machen sich schnellstens bezahlt. Unverwundl. gearbeitet, hält der Apparat fürs ganze Leben. 12 Gebrauchsmuster, 15 deutsche und ausländ. Patente angem. Ratio Nr. 1 mit Doppelriemen pro Stück M. 7.50, Ratio Nr. 2 etwas größer mit Doppelriemen u. Stein per Stück M. 10.— Zu haben bei Messerschmiedern und Stahlwarengeschäften. Verlangen Sie ausdrücklich „Ratio“. Wo nicht erhältlich, direkt frei Nachnahme von Fabrik.

Ratio „Rasierartikelfabrik“ Stock & Co. Commandit-Gesellsch. Solingen Nr. 37 Wiederverkäufer überall gesucht. Einzige Spezialität: Artikel für Rasier- u. Haarschneidebedarf. Garantie: Sämtliche Ratiofabrikate werden, gleich, ob direkt oder bei Messerschmiedern gekauft — wenn nicht gefallen, direkt von Fabrik innerhalb 8 Tagen umgetauscht. Belehr. illustr. Preisl. über Abziehen, Rasier-Apparate, Rasiermesser, Rasierklingen, Haarschneidemaschinen usw. umsonst und postfrei.

Trübes u. schmutziges Fluß- oder Grabenwasser
 wie es auf Marschen angetroffen wird, wird durch Anwendung von **Berkefeld-Filtern** in genußfähiges, bekömmliches u. kristallklares **Trinkwasser** verwandelt.

Berkefeld-Filter filtrieren keimfrei. Vorbeugungsmittel gegen Seuchengefahr. Leicht transportabel — überall anwendbar.

Gutachten zur Verfügung. Preislisten umsonst u. portofrei.

BERKEFELD-FILTER Ges. m. b. H. Celle 141, Hann.

Briefkasten.

Universität Warschau. S. O. Die Kollegien...
Universität Warschau. S. O. Die Kollegien...
Universität Warschau. S. O. Die Kollegien...

tomie und ärztliche Propädeutik; in der...
tomie und ärztliche Propädeutik; in der...
tomie und ärztliche Propädeutik; in der...

Marmelade. A. C. Der Ursprung des Wortes...
Marmelade. A. C. Der Ursprung des Wortes...
Marmelade. A. C. Der Ursprung des Wortes...

Geschäftliche Mitteilungen.

Dem Anbau von Frühkartoffeln wird noch...
Dem Anbau von Frühkartoffeln wird noch...
Dem Anbau von Frühkartoffeln wird noch...

Ein Haarfärbemittel, welches von deutschen...
Ein Haarfärbemittel, welches von deutschen...
Ein Haarfärbemittel, welches von deutschen...

schnell und in den natürlichen Nuancen. Zu...
schnell und in den natürlichen Nuancen. Zu...
schnell und in den natürlichen Nuancen. Zu...

Formamin ist ein Katarth- und Schnupfen-...
Formamin ist ein Katarth- und Schnupfen-...
Formamin ist ein Katarth- und Schnupfen-...

Fahrradbereitung und Fahrräder bietet trotz...
Fahrradbereitung und Fahrräder bietet trotz...
Fahrradbereitung und Fahrräder bietet trotz...

SIROLIN

bei Katarrhen der...
Athmungsorgane, langdauerndem...
Husten, beginnender Influenza recht-...
zeitig genommen, beugt schwerern...
Krankheiten vor.

Wer soll Sirolin nehmen ?

- 1. Jedermann der zu Erkältungen...
2. Skrofulöse Kinder bei denen...
3. Asthmatiker, deren Beschwerden durch Sirolin...
4. Erwachsene und Kinder die durch hartnäckigen Husten...

Nur in Originalpackung in den Apotheken erhältlich zu Mk. 3.20



D.R.G.M. 632365.

Ein Feldbett...
in der Hand!

In einer Minute fertig!...
Unersetzlich für Militärs...
Preis M30.-

Worwerk & Co...
Abtl. 6. Barmen Abtl. 6

Volkskunstbundes

Wollen Sie sich nicht in die Mitgliederliste des...
aufnehmen lassen? Jahresbeitrag nur Mk. 3.-...
Geschäftsstelle des Volkskunstbundes, Stuttgart

Emser-Wasser

gegen...
Katarrhe...
Husten...
Heiserkeit...
Ver-...
schleimung...
Magen-, Darm-...
und...
Blasenleiden...
Influenza...
Gicht

Vom Mädchen zur Frau.

Ein Ehebuch von Frauenärztin...
Dr. Em. Meyer. 65. Tausend...
Erörtert: Kindererziehung, Ehe...
Gattenwahl, Brautzeit, Sexual-...
leben in der Ehe, Mutterschaft...
usw. Schönstes Geschenk-...
buch! Fein geb. 3 M., mit Gold-...
schnitt 3.60 M. (Porto 20 Pf.)

Fort mit dem...
Beinyerkürzung un-...
sichtbar, Gang elast...
u. leicht. Jed. Laden-...
stiefel verwendbar...
Gratis-Brosch. send...
Extension G. m. b. H...
Frankfurt a. Main, Eschersheim Nr. 355.

LiAnkNot

sind unseren...
Verwundeten und Kranken...
Hilzingers Elektro-Dauerwärmer...
elektr. Bettwärmer von M. 15.-...
Wärmekompressen " " 25.50 ab...
Heizteppiche " " 25.50 ab...
Keißluftapparate mit Spiritusheizung...
in jed. Form u. Größe. Prosp. kostenfr. d. die Sanitäts- oder...
elektr. Geschäfte u. a. Elektrizitätswerkes, d. die all. Fabr...
Wilhelm Hilzinger, Stuttgart B...
Fabrik von Heißluft- und elektrischen Heizapparaten...
Lieferant zahlreicher Krankenhäuser und Lazarette...
Ueber 5000 Hilzinger-Apparate sind in deutschen und...
österreichisch-ungarischen Lazaretten in Verwendung.



Maiperle

Eine bahnbrechende...
Neuzüchtung, die alle...
Frühkartoffelsorten in...
den Schatten stellt...
Vorzüge:...
Äußerst frühe Reife...
Höchste Erträge...
Feinster Geschmack...
Bestes Saatgut...
so lange Vorrat:...
1/2 Zentner 10.- M...
1/4 Zentner 6.- M...
10-Pfd.-Postsack 3 M...
Versand nur bei...
frostr. Witterung...
A. Siegfried...
Großfahner b. Erfurt 5...
Samenkulturen.

Polytechn. Institut Strelitz...
Nächster...
Vortragsbeginn: 7. Jan., 7. April...
7. Juli, 6. Okt. 16...
honorar auch tageweise! (Mecklenburg) Progr. umsonst.

Einmal erprobt, immer verlangt!...
Für Feinschmecker:...
Lobeck's...
CHOCOLADE CACAO DESSERT...
Hofl. Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen

Armee-Dolch

beste Waffe für den...
Nahkampf. Länge des...
Messers 23 cm, Länge...
d. Klinge 16 cm, jeder-...
zeit z. Greifen bereit...
In Stiefel, Tasche od...
auch a. Koppel tragb...
Portofrei bei Voraus-...
zahlung. Feldpost-...
fertig i. Karton Stück...
M. 3.40...
10 Stück . M. 30.-...
Franz...
Verheyen...
Frankfurt a. M. 8.

Für die Krieger im Felde!...
Für die Verwundeten in der Rékonvaleszenz!...
Blutan ohne Zusatz zur allg...
Stärkung Fl. M. 1.25...
Brom-Blutan...
zur Beruhigung der Nerven. Fl. M. 1.50...
Die Blutane sind alkoholfreie...
Stärkungsmittel, wohlschmeckend u. billig...
In allen Apotheken zu haben...
Chemische Fabrik Helfenberg A. G...
vorm. Eugen Dieterich...
in Helfenberg (Sachsen).

Regenerations-...
una Schrotn'sche Kuren...
Aufklärungsschrift ED. frei...
Vorzügl. bewährt b. Nerven-, inner...
u. auß. Leiden, Harnsäure, Verkalk.,...
s. Schwäche etc. „Junybona“...
Waldsanatorium...
Sommerstein...
bei Saalfeld in Thür.

Gütermann's...
Nähseide...
Im Gebrauch die Billigste.

Maltocrysol

Altbewährtes Kräftigungsmittel Aerztlich empfohlen

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien
Dr. Chr. Brunnengräber, Rostock i. M.

Kriegs-Schlachten-Postkarten

100 St. M. 2.—, 1000 St. M. 18.—, Prospekte gratis
G. Händel & Co., Berlin C 54, Rosenfelder Straße 15.

Halswunder

macht gesunder, bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, wird wegen seiner durststillenden, erfrischenden, antiseptisch u. daher vor Ansteckung schützenden Wirkung von allen Soldaten im Felde nachverlangt, ist daher die dankbarste Liebesgabe.
 Preis M. 0.20. Ueberall erhältlich, wo Plakat am Fenster. Fabrik O. Eggers, Hamburg 30.

Gesetzlich geschützt



Echt silberne Ringe

extraschwer, M. 4.—, 8 kar. Gold M. 13.—, 14 kar. Gold M. 35.—. Emaillierung in jed. Landesfarbe. Als Fingermaß genügt ein Papierstreifen. Versand erfolgt portofrei gegen Voreinsendung des Betrages. **J. Röh, Ludwigshafen a. Rh.** Uhren, Goldwaren.



Sport - Anzeigen

veröffentlicht man in der
B. Z. am Mittag

Die große Sportgemeinde
 — hunderttausende Leser — verbürgt den
Erfolg

Anzeigen werden aufgegeben: im Ullsteinhaus, SW 68, Kochstr. 22-26, im Vosshaus, C. 2, Breite Str. 8-9, in allen Ullstein-Filialen. Morgens mit der ersten Post eingehende Anzeigen erscheinen noch am selben Tage.

Handgemachte, zwiegenähte Militär - Stiefel und Gamaschen

E. Rid & Sohn
 Hoflieferanten
München, Fürstenstr. 7.
 Versand ins Feld.
 Tel. 24260.
 = Viele Anerkennungen. =

Konfirmationsgeschenk

Die edelste, sinnigste Gabe.
Die Gleichnisse Jesu
 von D. Dav. Koch.
 Mit 22 prachtvollen Illustrationen.
 M. 15.—
 Volkstumsverlag, R. Keutzel, Stuttgart.

Kriegs-Briefmarken

18 versch. alle gest. nur M. 2.50
 30 versch. Türk. 1.20 25 versch. Pers. 1.25
 100As. Alt. Austr. 2.— 500 versch. nur 3.—
 1000 versch. nur 11.— 2000 " " 40.—
 Max Herbst, Markenhans, Hamburg K.
 Grosse Illustr. Preisliste gratis u. franko.

50 patriotische Briefverchlusmarken

(14. Band) mit
10 Kriegsanzichtskarten
 liefert als Probensendung gegen Einsendung von **Mk. 1.00.**
 Albert Dörmel, Bonn Post 121.

Maschinengewehr

schießt laut knallend 100 Schuss hintereinander nur durch Drehen, genau wie richtige. Mit 600 Schuss 3 Mk. geg. 3.20 frei. **Große Kanone** Knallkorken schießend mit Abzugsschnur 2.50 Mk. Korken 100 für 1.50.—. Groß. ill. Liste über neue Kriegsspiele, Zauber u. Scherzartikel gr. u. fr. A. Maas, Markgrafstr. 84 Berlin 23.

Ou.X Beine

sofort kerzengerade bei Gebrauch von „Progresso“, ges. gesch. Das Neueste u. Vollkommenste d. Jetztzeit. Glanz. Dankschr. Prosp. grat.
Gustav Horn, Magdeburg B. 46
 Schönebecker Straße 99.

200 Std. Licht-Elemente

M. 2.25 fabriziert
Alfr. Luscher
 Akkumulat. - Fabr.
 Dresden
 Grüne Straße 20
 Katalog frei.



Ein dauerndes schönes Andenken ist eine
Brosche oder Anhänger
 aus Granatring mit koloriertem natürlichen Semi-Emaille-Bild. Nach jeder Photographie, auch Postkarte oder Gruppenbild. Reifen in Altsilber feingearbeitet für nur **M. 5.—** mit Bild portofrei! Lieferung innerhalb 8 Tagen gegen Voreinsendung des Betrages (in Papier nebst Bild) ins Feld, oder Nachnahme nur innerhalb Deutschlands.
 Kriegsandenken - Spezial - Fabrik
Eugen Panitz, Pforzheim.

In körperlicher u. geistiger Beziehung (Entstehung, Entwicklung, Körperbau, Ernährung) wird besprochen in „Buschans Menschenkunde“.
 83 Abbildg. Gegen Voreins. von M. 3.— (auch ins Feld) zu bez. von **Strecker & Schröder, Stuttgart 4.**



Der Mensch
 in körperlicher u. geistiger Beziehung (Entstehung, Entwicklung, Körperbau, Ernährung) wird besprochen in „Buschans Menschenkunde“.
 83 Abbildg. Gegen Voreins. von M. 3.— (auch ins Feld) zu bez. von **Strecker & Schröder, Stuttgart 4.**

Cognac Siegmars

Bekannteste Original-Flaschenfüllungen

Enorme alle Vorräte in Charabon-Weinbränden für Weinpresshandel und Gross-Debitation

Elite-Mark „Steinalt“ vornehmster deutscher Cognac

A.-G. Deutsche Cognacrennerlei vorm. Gruner & Coy, Siegmars Erster u. ältester Grossbetrieb Deutschlands

Gnom

Bester Abziehapparat für alle Rasierklingen wie Gillette usw. patentamtlich geschützt, ermögl. in einfachster Weise ohne jede Übung d. Schärpen u. Abziehen der Rasierklingen. Der Apparat hat verstellbare Walze u. ist unbegrenzt haltbar. Preis M. 4.50. Versand geg. Voreinsendung oder Nachnahme. Ins Feld Nachnahme nicht zulässig. Alleinvertrieb durch
M. Winkler & Co., München Z, Sonnenstrasse 10.

Tuchwaren

Herren-Anzug, Damenkleider- und Blusen-Stoffe sowie Wäsche-Artikel, Gardinen, Weiß- und Baumwollwaren liefern direkt gut und sehr billig. Muster portofrei.
Tuchausstellung Wimpfheimer & Cie., Augsburg 22.

KRIEGS-BRIEFMARKEN

ZEITUNG - KATALOG - GRATIS
PHILIPP KOSACK & Co.
 BERLIN C 2, Burgstr. 13

Musik-Instrumente

für Orchester, Schule und Haus.
 Preisliste frei!
Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.

Chr. Tauber

Photo-Haus
 Wiesbaden B

Beste und billigste Bezugsquelle für solide Photogr. Apparate in einfacher bis feinsten Ausführung u. sämtl. Bedarfsartikel. Illust. Preisliste Nr. 11 kostenfrei. Direkter Versand nach allen Weltteilen

Grats verlängern Sie unsere Liste über:
Gummistripfe
 u. sämtl. einschlägige Artikel. Josef Maas & Co., G. m. b. H., Berlin 108, Oranienstr. 108.



Polyt. Verlag M. Hittenkoter Strelitz i. M. versend. umsonst s. ill. Katalog über techn. Lehrbücher f. Selbstunterricht.

Armee-Uhren mit Leuchtblatt

Über 100000 im Gebrauch



Marke National
 Alleinverkauf für ganz Deutschland. Ankerwerk Staubdicht hat sich fürs Feld am besten bewährt.
 5, 5²⁵ 6²⁵ 7⁵⁰ 10, 12, 15-25 Mk.
 Portofrei ins Feld b. Voreinsendung d. Betrages
 Preisliste kostenlos. Mehrjährige Garantie!

J. Niesslein

Dresden-A.I.

PRIMAL

Neuester Fortschritt auf dem Gebiete der Haarfärbekunst!

Färbt das Haar schnell in natürlichen Nuancen. Bezug durch Drogen-, Friseurgeschäfte und Apotheken. Ausführliche Broschüre durch die
 Actien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation, Berlin SO 36.



Gegen Monatsraten von 2 Mark an. Ohne Anzahlung — 6 Tage zur Probe. Illustrierter Katalog gratis und frei.
Bial & Freund, Postf. 172/108, Breslau

Technikum Altenburg

Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-Abteilungen. Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau. 5 Laborat.
 Programm frei.

Technikum Ilmenau

Maschinenb. u. Elektrotech. Abt. für Ingenieure, Techniker u. Werkstr.
 Dir. Prof. Schmidt

Einjähriges

Vorbereitung in kürz. Zeit und mit hervorragendem Erfolge. Internat. Institut „Minerva“, Heilbronn a. N. Ref. u. Prospekt durch d. Leitung d. Anstalt.

Technikum Mittweida

Kgr. Sachsen.
 Direktor: Professor Holz.
 Höheres techn. Institut f. Elektro-u. Maschinentechnik. Sonderabteilungen für Ingenieure, Techniker und Werkmeister. El. u. Maschinen-Laboratorien. Lehrfabrikwerkstätten. Älteste u. besuchteste Anstalt. Progr. etc. gratis v. Sekretariat.

Frauen-Technikum

Hamburg 1. Ausbild. f. Bau- u. Masch.-Wes. Schule für Damen und Herren
Dr. Davidsohn & Weber, Berlin, Bahnstr. 27. Prosp. frei. Aussichtsverf.

Stottern

und nervös schweres Sprechen gründlich zu beseitigen! Aber viel Auskunft gibt O. Hausdörfer, Breslau 16, Wilhelmsruh A. 31.

Dr. Emmerichs Sanatorium

Baden, für Nervenranke u. Entziehungskuren (Morphium, Alkohol etc.) Prospekt frei.
Dr. A. Meyer, dirigierender Arzt.

Offenbach a. M. 21
 Petri & Lehr, versend. gratis Katalog A über Selbstfahrer (Invalidenräder), Kat. B über Krankenfahrstühle f. Straße u. Zimmer, Zimmerklosettstühle.

Erfinder Denke nach

sofort vor der Patent-Anmeldung die Broschüre
 (das Buch f. Erf. keine Aufgaben)
 von **Jng. Carl Fr. Reichelt, Berlin**
 Friedrichstr. 247 gratis u. franko verlangen

Verwendet „Kreuz-Pfennig“ Marken

zu 1, 2, 5 u. 10 Pfennig:
 Wo am Orte nicht zu haben, wende man sich an die „Kreuz-Pfennig“ Sammlung:
 Berlin, Abgeordnetenhhaus Zimmer 12.
 Postscheckkonto Berlin 20997, Fernsprecher Zentrum 9041

Rheumatismus Gicht u. Nervenleidenden

helfen **Ciwuco-Bäder**
 in Kliniken u. Heilanstalten erprobt
 3 Bäder M. 1.10 in Apotheken u. Drogerien oder bei Ciwuco-Bln. Friedenal
 Von Aerzten verordnet

Schwarzer Pecco-Tee

garant. rein, nicht vermischt! Direkt von indischer Plantage. Versand frk. Nachn. in Dose à 200 g 2.50 M., 500 g 6.— M., 1000 g 11.50 M. 1 Postkoll. 6 Pfd. 33.— M. **Germania, Weissenburg b. Nbg.** Ref.: Höchste Herrschaften und Teekenner. Sucht Wiederverkäufer in ganz Deutschland.

Patent - Billardtuch

Unzerreissbar. Kein Flecken, kein Stopf.
W. Reinicke, Tuchfabr., Finsterwalde 37.

Malschule, Retusche u. Photographie

Ausbildung für Damen u. Herren. Gute Existenz für Kriegsschädigte. Fröhlich-Schröder, Berlin-Lichterfelde Friedrichstraße 3a. Bei Anfragen Rückporto.

Das Alte stürzt!

Unsichtbar wird das Leiden durch den Beinverlängerungs-Apparat „NORMAL“ Viele Anerkennungen Prospekte frei durch **E. Kompalla, Dresden I. 126.**

Bei Bestellungen

und Anfragen auf Grund der Ankündigungen in der „Berliner Illustrierten Zeitung“ bitten wir stets auf diese Bezug zu nehmen.



Gebr. 1824.
Carl Gottlob Schuster jun.
 Markneukirchen No. 342.
 Bedeut. Instr.-Firma. Kataloge gratis.

Kriegspostkarten

100 St. einfarb. 1.90, bunt 2.80, 100 St. Tiefdruck 3.50, 300 aller Sorten 7.50.
Herosverlag, Berlin 39 i.

Echte Briefmarken

Prachtauswahl, versend. 30 000 verschiedene mit 30-60% Rabatt.
Prof. Hauser, Wien, Obere Donastr. 45.

Briefmarken

Zeitung Probenummern kostenfrei
 251 Kriegsbriefmarken Mk. 3.50
 40 der Zentralmächte * 5.50
 Ankauf von Sammlungen.
M. Kurt Maier Berlin 21 W. 8.
 Friedrichstr. 197.

Kein Washtag

ohne den patentierten Dampf-Waschautomat, welcher d. Wäsche selbsttätig, also ohne jegliche Mitarbeit, in kürzester Zeit wäscht. Größte Schonung der Wäsche bei dauernder Ersparnis an Feuererung, Waschlöhne und Seife. Anschaffung ohne fühlbare Ausgabe. Verlangen Sie Prospekt 172 K.
Dampf-Waschautomat-Ges. Breslau 2, Teu:ngienstr. 7, Tel. 9905

Für die Schützengräben!

Sämtliche Musikinstrumente, Stahlwaren, Uhren, Waffen etc. liefern wir in bester Qualität zu billigsten Preisen. Katalog gratis und franko.
Herfeld & Comp. Neuenrade No 37 Westf.

RÄTSEL

Silben-Rätsel.

Aus den Silben:

a — bal — ber — but — die — e — ei — eg —
 eu — fe — fung — ga — ge — ger — hard — i
 — imp — in — kert — kha — ki — la — la — ler
 — li — lut — mar — na — nach — nas — ne —
 pier — pis — ra — rak — ri — rük — sa — se
 — sel — skor — stanz — ste — tau — ten — zu

sind 19 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten und Endbuchstaben von unten nach oben gelesen einen Auspruch Schillers über den Krieg ergeben.

Die Wörter bezeichnen. 1. Krankheitschug. 2. Gegenwärtig seltenes Nahrungsmittel. 3. Uniformstoff. 4. Waffe. 5. Türkisch-asiatische Provinz. 6. Berühmten Mathematiker. 7. Getreideart. 8. Männlichen Vornamen. 9. Ehrenbezeugung. 10. Stadt in Thüringen. 11. Halbedelstein. 12. Volksstamm. 13. Landwirtschaftliches Instrument. 14. Deutschen Dichter. 15. Juristischen Begriff. 16. Exotische Krankheit. 17. Religiöse Handlung. 18. Modernen Erfinder. 19. Wohlgeschmeckende Frucht.

Bilder-Rätsel.



Enttäuschung.

Ich wollte es mit e erjagen,
 Und habe es mit u davongetragen.

Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Silben-Rätsel:

Orient und Okzident sind nicht mehr zu trennen. Goethe.

1. Omar. 2. Trade. 3. Nullpunkt. 4. Ultramarin.
5. Doberdo. 6. Konkurrenz. 7. Inland. 8. Edison. 9. Tacitus.
10. Iran. 11. Dolmen. 12. Jrtysch. 13. Ledum. 14. Emmich.
15. Ragaz. 16. Unterseeboot. 17. Raabe. 18. Neptun.
19. Eisenbahn.

Wort-Rätsel: Korn — Koran. — Gleichklang-Rätsel: Anschlag. — Poesie und Prosa: Bücherei.

Rätselsprung.

Je näher etwas an die völlige Leidenschaftslosigkeit grenzt, desto näher kommt es wirklicher Macht. Und wie die Traurigkeit ein Zeichen der Schwäche, so auch der Zorn. In beiden sind wir verwundete, geschlagene Leute.

Marc Aurel.

Scherz-Rätsel: Der Buchstabe S. — Wertlose Kostbarkeit: Luftschloß. — Zauber: Wünschelrute.

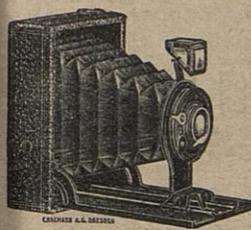
Verwandlungs-Rätsel: Monastir.

1. Mohammed. 2. Oberon. 3. Narbonne. 4. Adelaide.
5. Selterie. 6. Testament. 7. Influenza. 8. Hofegger.

Von ferngefundenen Gebirgsfühen

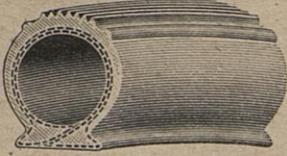
durchmachen müssen, zur Anwendung zu bringen. Gratisprobe und illustr. Broschüre

stammt die durch ihre hervorragende Beschaffenheit berühmte Mägauer Milch, welche zur Herstellung von Nestles Kindermehl verarbeitet wird. Herrscht Milchknappheit, so wird man also gut tun, dieses milchhaltige Nahrungsmittel für Säuglinge und als Stärkungsmittel für Kranke, welche eine Milchdiät



Feld-Kamera Nr. 97 f. Platten, 6x9, Doppelobjektiv, Zeit u. Moment bis $\frac{1}{100}$ Sek. M. 23.—, für Platten und Filme M. 28.—, 1 Dtz. Platten M. 1.10. 1 Dtz. Filme M. 2.70. **Nr. 98** wie 97 aber besser und lichtstärker, für Platten M. 39.—, für Filme M. 44.—. **Einfache Kamera Nr. 91**, für Platten, 4,5x6, M. 8.50. 1 Dtz. Platten M. 0.80. **Kamera Nr. 95** für Rollfilm, 6x9, Doppelobjektiv, Zeit und Moment bis $\frac{1}{100}$ Sek., M. 42.—. **Nr. 96** für Rollfilm, 6x6, Zeit u. Moment, einfach aber gut, M. 12.—. **Nr. 92** Jearette, 6x6, M. 54.—, 6x9, M. 75.50. Rollfilme 6x6, M. 1.—, 6x9, M. 1.20. Opt. photograph. **E. Petitpierre**, BERLIN W 8 Anst. Gegr. 1820, Friedrichstr. 69

Hautana trägt jede Dame!



Fahrrad-Bereifungen.

Billige Laufdecken M. 3.60, 4.50, 5.50, 6.50, 7.—.
Haltbare Luftschläuche M. 5.25, 6.—, 8.50, 10.—.
Extra starke Laufdecken M. 8.—, 9.—, 9.50 und 10.—.

Herren- und Damenräder

in eleganter Ausstattung.
Fahrrad-Zubehör zu staunend billigen Preisen.
 Versand nur unter Nachnahme.
 Katalog Nr. . . kostenlos.

F. VERHEYEN, Frankfurt a. M. 8.



„Ich schicke meinen Freunden regelmäßig ein paar Bände **Illustrierter Cornister-Humor** ins Feld. Machen Sie es auch so. — Sie können ihnen keine größere Freude bereiten.“

Einwurf für Feldpostsendungen!

In der Sammlung **Illustrierter Cornister-Humor** (die lustigen 25-Pfennig-Bücher) erschienen bisher folgende 16 entzückend ausgestattete, reich illustrierte Bändchen:

- 1: Cornisterhumor für Aug' und Ohr
- 2: Hindenburg-Anekdoten
- 3: Wir müssen siegen! Lust. Soldatenlieder
- 4: Feldpostbriefe d. Gefr. Kneffschke
- 5: Der fidele Landsturm
- 6: Unsere blauen Jungen
- 7: Wufki Kaputki
- 8: Aus unserer Gulaschkanone
- 9: Soldaten-Liebe
- 10: Pension Debberitz
- 11: In der Heimat
- 12: Die dicke Verta
- 13: Unser Kronprinz
- 14: Fräulein Feldgrau
- 15: Unter'm Doppeladler
- 16: Heimatsbriefe der Anna Kwackküpfel

Jedes Bändchen **25 Pfg.** In allen Buch-, Papier- u. Schreibwarenhandlungen

Verlag der Lustigen Blätter in Berlin SW 68



Wibner TABLETTE

schützen bei Wind und Wetter vor Erkältungen und lindern Husten und Katarrh. Als durstlöschendes Mittel leisten sie unschätzbare Dienste. Senden Sie daher Ihren Angehörigen an die Front **Wybert-Tabletten**. Diese sind unseren Kriegern eine hochwillkommene

Wybert-Tabletten

Feldpostbriefe

mit 2 oder 1 Schachtel Wybert-Tabletten kosten in allen Apotheken und Drogerien Mark 2.— oder Mark 1.—

Beim Einfordern von Prospekten wolle man sich auf diese Zeitschrift beziehen.

Kriegspostkarten zu Engrospreisen

100 verschiedene für M. 2.—, 200 verschiedene für M. 4.—
 500 verschiedene für M. 10.—, 1000 verschiedene für M. 18.—
Johanna Stopp, München NW 36, Friedrichstraße 32.

Echte Briefmarken sehr billig Preisliste E für Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

Risin-Salbe vorzüglich gegen Schnupfen!

Wildunger „Helenerquelle“

1914: 11325 Badegäste.

Schriften über das Bad kostenfrei.

bei Nierenleiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiß.

1914: 2181681 Flaschen Versand.

Fürstl. Wildunger Mineralquellen A.-G., Bad Wildungen.



Entschuldigungszettel. Bitt' scheen, Frä. Lehrerin, meine Gretel gitigst zu entschuldigen, da sie diese Nacht Ungeheuer speien mußte.

Bei der Kompagnie war eine größere Liebesgaben sendung eingetroffen und verteilt worden, unter der sich auch mehrere Tuben Sardellenbutter befanden. Der Kompagnieführer erkundigt sich nach einiger Zeit bei einem Landsturmmann, wie er mit den Gaben zufrieden sei. „Alles sehr schön, Herr Hauptmann,“ lautet die Antwort, „bloß die Bartwische taugt nichts, und dann riecht sie auch so nach Sering.“

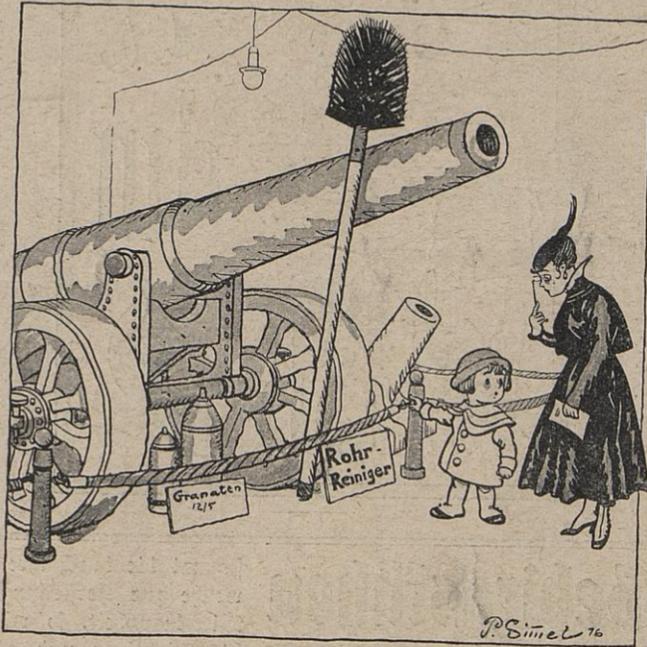
In London geht ein Werbefeldat auf einen strammen jungen Mann zu, der mit einem Milchwagen durch die Stadt fährt. „Se, junger Mann, möchten Sie nicht dem König dienen?“ — „Ja, gern, wieviel Liter braucht er denn?“

Sonderbare Anzeige. Einige Näherinnen in Herrenhemden finden Beschäftigung.

Lehmann (im Theater): „Sehen Sie die dicke Dame dort drüben?“

Müller: „Sch tu' mein Bestes, sie durch mein Opernglas zu kriegen, sie geht aber nicht hinein.“

Zeichnung von Paul Simmel.



Auf der Kriegsausstellung.
„Nicht wahr, Mutti, das ist die Bahn fürste von der dicken Berta?“

Auf der Bühne erschien ein Zauberünstler, der nach einigen anderen Kunststücken auch einen leeren Zylinderhut vorzeigte und daraus zum Staunen der Zuschauer 12 Eier hervorholte. Dann sagte er: „Der Hut ist leer, wie Sie sehen. Jetzt werde ich Ihnen aber auch die Henne zeigen, die diese Eier gelegt hat!“ Er wühlte im Hut herum und zog ein lebendiges, flatterndes Huhn heraus, das er vor sich auf den Tisch setzte. Während die Zuschauer begeistert klatschten, rechte das Tier den Hals und machte laut: „Kikeriki!“

Herr Lehmann hat Zwillinge bekommen. Sein Freund begegnet ihm: „Nun, das Glück hat Ihnen gelächelt, Herr Lehmann!“ — „Was? Gelächelt? Laut aufgelacht wollen Sie sagen!“

„Nun, mein Junge,“ sagt der Vater zu seinem Sohn, „sage mir, warum ich dich so verhasst habe?“ — „So machst Du es,“ schluchzt der Sprößling, „erst prügelst Du mich, bis ich halb tot bin, und dann weißt Du nicht einmal weshalb.“

Ein Herr, der lange in Frankreich gelebt hat, fragt den Kellner in einem Speisefokal: „Haben Sie Froschbeine?“ — „Nein, mein Herr,“ antwortet der Befragte, „ich habe Rheumatismus und gehe deshalb so unsicher.“



Unsere Feldgrauen

Leiden viel an feuchten Füßen, nicht nur infolge der ungünstigen Witterung, sondern häufiger noch, weil ihnen die gewohnte Fußpflege fehlt. Durch die jetzige schwere Fußbekleidung neigt der Fuß mehr als sonst zur Schweißabsonderung. Der schwitzende Fuß ist aber die häufige Ursache von Erkältungen, allgemeinem Unbehagen, wunden und kranken Füßen. — Viele unserer tapferen Krieger lassen sich deshalb regelmäßig den

Vasenol-Sanitäts-Puder

ins Feld senden, da durch dessen Anwendung der Fuß gesund erhalten und der Körper erfrischt wird.

Bei stärkerer Schweißabsonderung empfiehlt sich die Verwendung des Vasenoloform-Puders, der bei Hand-, Fuß- und Achselschweiß ärztlich und klinisch glänzendste Anerkennung gefunden hat. — Eingeführt in der Armee.

Zur Kinderpflege verwendet man das von Tausenden von Aerzten anerkannt beste Einstreumittel, das zuverlässig Wundreiben, Wundliegen, Entzündungen u. Rötungen der Haut verhindert. **Vasenol-Wund- u. Kinder-Puder.**

In Original-Streudosen zu 75 Pf. in Apotheken und Drogerien.



Vorzugspreise für unsere Soldaten!
Kriegspostkarten — Ansichtspostkarten
einfachere 100 Stück 1.40 M. **Original-Kriegs-Aufnahmen**
von allen Fronten sowie **vielfarbige Ansichtskarten 100 St. für 2 M.,**
500 St. für 9,50 M., 1000 St. für 18 M. — Prospekte gratis.
Bonness & Nachfeld, Potsdam, Postfach 315.

Feinster Ceylon-Tee
in 3 Pfd.-Paketen M. 14,50 franko,
China-Tee
in 3 Pfd.-Paketen M. 13.— franko.
Beide wohlgeschmeckend und ergiebig.
Versand gegen Nachnahme.
Liedke & Raeder
Königsberg i. Pr. 9.

Die Stiefel selbst besohlen
U. R. G. M. **ist spielend leicht mit Fehnel-Sohlen.** Patente angem.
Absolut wasserdicht, elastisch, sehr haltbar.
Unter zahlreichen Anerkennungen schreibt Herr Lehrer K. in Posen:
„Bin 14 Wochen täglich auf Ihren Sohlen gelauert usw.“
Probepaar gegen 85 Pfg. Voreinsendung franko. Probetafel (4 Paar zum
Selbstausschneiden) M. 3.— franko Nachnahme. — Wiederverkäufer Rabatt.
Fehnels Neuchemie, Frankfurt a. Main-West.



Deutsche Reichskrone-

Taschenuhr
M. 5.50

bestellt von über 1000 militärischen Kommandos. Im Gebrauch von über 100 000 Armeeeingehöri gen. Bewährt seit Kriegsbeginn. Tausende von Feldzeugnissen für vorzügliche Leistung.

Reichskrone-Leuchtblatt-Taschenweckeruhr . . M. 20.—

Qualitäts-Leuchtblatt-Herren-Taschenuhr . . . M. 16.—

Qualitäts-Leuchtblatt-Armbanduhr (kleines Format) M. 18.—

Die Qualitätswerke sind Rubinwerke mit Ankerwerk für 3jährige Garantie.

Zifferblatt mit vollkommenen Leuchtzahlen für jede Uhr Preiszuschlag M. 2.—

(Nachn. bei Feldpost unzulässig.) Versand geg. Voreinsend. mit 35 Pf. Porto durch die

Kgl. Bayr. Hofuhrenfabrik Andreas Huber, Zentrale: München 34.

München: Residenzstr. 11, Neuhauser Str. 53. / **Berlin:** Leipziger Str. 110, Friedrichstraße 154. / **Charlottenburg:** Taubentzenstr. 18. / **Straßburg:** Alter Fischmarkt 26.



Leuchtblatt-Uhren



Reichskrone-
Leuchtblatt-
Armband-

Herren-
uhr M. 5.35